JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T. E. 83-2613

Año XXV. BUENOS AIRES, VIERNES 3 DE ABRIL DE 1964 No. 2058

Anklagen verstummen nicht

Paris. — „L'Humanité", das offizielle Sprachrohr der französischen Kommunistischen Partei, übte zum ersten Mal Kritik an der Sowjetunion und griff in einem Leitartikel in scharfen Worten die in Kiew erfolgte Herausgabe des Pamphlets „Judentum ohne Schminke" an, das in allen Ländern des Westens als Muster für eine antisemitische Schmähschrift verurteilt wurde. Die Zeitung druckte den Leitartikel ab, der in dem jiddischen Blatt „Naie Presse" des jüdisch-kommunistischen Flügels der Partei veröffentlicht worden war, und in dem ein formelles Eingreifen der sowjetischen Behörden gegen diese Publikation der ukrainischen Akademie der Wissenschaften gefordert wurde.

ITALIENISCHE KOMMUNISTEN

Rom. — Die Kommunistische Partei Italiens folgte dem Beispiel ihrer Parteigenossen in Frankreich und Nordamerika und wandte sich gegen die Broschüre „Judentum ohne Schminke". Der Leitartikler der Zeitung „Paese Sera" schreibt, es gebe keine Entschuldigung, die „die klassischen antisemitischen Karikaturen in diesem Buch, die an die Zeiten des wütenden Antisemiten Julius Streicher aus der Naziära erinnern, rechtfertigen könne." Die Regierung der Sowjetunion wird ersucht, die vorhandenen Exemplare der Broschüre „einzusammeln", die schliesslich und endlich nur dazu geeignet sei, der antisowjetischen Propaganda zu dienen, da die sowjetischen Gesetze den Antisemitismus als ungesetzlich erklären.

In der gleichen Ausgabe der italienischen Zeitung erscheint ein Bericht ihres moskauer Korrespondenten, der darauf hinweist, dass die in der Stadt hergestellten Mazzot nicht ausreichen, um die Bedürfnisse der Juden von Moskau zu befriedigen. Der Korrespondent bemerkt, die „bürokratischen Einschränkungen" in dieser Frage hätten nur erreicht, die sowjetischen Behauptungen, dass in Russland Religionsfreiheit herrsche, Lügen zu strafen.

MASSNAHMEN GEFORDERT

Paris. — Die Angriffe gegen die Sowjetunion wegen der Veröffentlichung der Broschüre „Judentum ohne Schminke" haben noch nie dagewesene Ausmasse angenommen. Das in jiddischer Sprache erscheinende kommunistische Blatt „Naie Presse" lehnte den Abdruck einer Antwort auf den Protest ab, die der Redaktion von der offiziellen sowjetischen Agentur „Novosti" zugesandt wurde. Die „Naie Presse" publizierte nur kurze Auszüge aus der offiziellen sowjetischen Entgegnung,, in der es heisst, die Autoren des Pamphlets hätten von den Rechten Gebrauch gemacht, die die sowjetische Verfassung denen gewährt, die antireligiöse Propaganda treiben, ebenso wie die gleiche Verfassung auch die Rechte der Gläubigen schütze. Allerdings gibt die staatliche Agentur zu, dass die Autoren „ihrer Aufgabe nicht in der besten Weise gerecht geworden sind", und bestätigt zur gleichen Zeit, dass die Broschüre „zur Entfesselung einer antisowjetischen Propaganda Anlass bietet." In ihrem Leitartikel distanziert sich die „Naie Presse" von der von „Novosti" erteilten Antwort und fordert die Konfiszierung des Buches und eine Untersuchung des Falles.

Die Morgenzeitung „Libération" schliesst sich dem von der kommunistischen Wochenschrift „L'Express" in einem Leitartikel ausgesprochenen Protest gegen die Verbreitung des Pamphlets aus Kiew an und fordert die Prozessierung der Verantwortlichen für die Herausgabe der Broschüre, „die nach

(Schluss auf Seite 8)

Ein Echo aus Moskau

London. — Zum ersten Mal seit dem Beginn der Proteste, die in den westlichen Ländern gegen die Herausgabe des Pamphlets „Judentum ohne Schminke" laut wurden, hat die offizielle sowjetische Nachrichten-Agentur „Tass" diese Broschüre scharf kritisiert, wie aus Moskau gemeldet wurde. Besonders sind die in diesem Buch erschienenen Karikaturen streng verurteilt worden. Eine derselben zeigt Ben Gurion, wie er aus den Zehn Geboten das Wort „nicht" ausradiert, so dass es „du sollst töten, lügen, stehlen" heisst. In einer anderen Karikatur sieht man Ben Gurion, der gerade seine Unterschrift unter einen Vertrag mit einem SS-Offizier zur Lieferung von Kriegsmaterial an Deutschland setzen will, als er von der Hand eines Ueberlebenden aus Auschwitz zurückgehalten wird.

Die Verurteilung des Pamphlets durch „Tass" erschien in dem Nachrichtenblatt dieser Agentur in englischer Sprache für Abonnenten im Ausland und wurde von der Zeitung „Daryanska Kultura" publiziert. Dieser Kommentar rügt das Buch, weil er es einen Angriff auf die jüdische Religion mit „Kritiken am Leben im Staat Israel" verbindet, der, wie betont wird, „demokratische und fortschrittliche Institutionen und Arbeiter besitzt, welche die friedliche Koexistenz, die demokratische Freiheit unterstützen und den Kolonialismus und Imperialismus ablehnen".

Wie inzwischen verlautete, soll das Pamphlet in aller Eile aus den moskauer Buchhandlungen entfernt worden sein.

ANTISEMITISMUS UNCHRISTLICH

Boston. — Eine Mahnung an alle Christen, „das geistige jüdische Erbe in uns nicht zu vergessen und in jedem Augenblick dessen eingedenk zu sein, dass wir, ebenso wie die Juden, Söhne Abrahams, Isaaks und Jakobs sind", wurde von Kardinal Richard Cushing in seiner Botschaft zum Osterfest ausgesprochen.

„Wir müssen uns vor Augen halten, dass Christus als Jude geboren wurde, und dass Maria und Josef Juden waren", führte der Kardinal in seiner Predigt aus. „Christus war ein frommer Jude. Er ging in die Synagoge. Seine Jünger waren Juden. Er folgte den Weisungen der Schriften, die den Juden ebenso wie uns heilig sind. Die Lehre, die Christus verkündigte, wurde ihm im Tempel enthüllt. Das Vaterunser, das er seinen Schülern gab, ist fast identisch in seinen Worten mit dem heiligen Kaddisch der Juden und beginnt mit der gleichen Bitte, „Geheiligt und gepriesen sei der Namen Gottes. Sein Reich möge kommen, und Sein Willen möge auf Erden geschehen'."

Und Kardinal Cushing fuhr fort: „Die Christen sollen bedenken, dass die Juden, auch wenn sie Christus nicht als den Messias ansehen, keineswegs die hehren Ideale ablehnen, die Christus predigte, und die da sind: Demut, Gerechtigkeit, Gnade, Brüderlichkeit und Liebe. Die geistigen Wurzeln der christlichen Religion sind die gleichen wie die Fundamente, auf denen das Judentum ruht. Das Kreuz ist ein Trennungspunkt in unseren Traditionen, aber wir müssen uns stets der christlichen Doktrin bewusst sein, die uns lehrt: „Christus starb für die Sünden aller Menschen. Er starb für alle Menschen, die vor ihm lebten, für seine Zeitgenossen und für jene, die nach ihm kommen werden. Darum ist der Antisemitismus eine zutiefst unchristliche Einstellung." (ITA)

Deutsche Apathie

London. — Die Deutschen reagieren völlig apathisch auf die wiederholten Beschreibungen der „haarsträubendsten Greuel, über die die Zeugen in den jetzigen Prozessen gegen Kriegsverbrecher aussagen", wie der „Manchester Guardian" aus Bonn meldet.

Der Korrespondent dieser Zeitung berichtet aus der Bundeshauptstadt, dass nur einige wenige der Deutschen, die er bei einer gewissen Gelegenheit befragt habe, mehr als die Ueberschriften eines ausführlichen Kommentars über die Naziverbrechen gelesen hatten. (ITA)

WIE ICH ES SEHE

Die menschliche Würde

von JEHUDA GOTTHEIMER

I.

In der Politik werden viele Schritte, Massnahmen und Entscheidungen mit der Notwendigkeit, dem Zwang und „höheren" Interessen gerechtfertigt. Die Politik sei die Kunst des Möglichen. Das Unmögliche möglich zu machen, ist eine Meisterprobe der politischen Fähigkeiten des Staatsmannes. Mit diesen und manchen ähnlichen Phrasen wird versucht, menschliche Schwächen und menschliches Versagen zu entschuldigen oder gar zu rechtfertigen. Gesinnungslosigkeit und sogar Verrat werden zu politischen Erfolgen umgebogen. Jeder Mensch kennt die Schändlichkeit solchen Verhaltens und diese Einstellung. Nichtsdestoweniger applaudiert man diesen Glücksrittern des Prinzips der Prinzipienlosigkeit, die sich über die Normen eines zivilisierten internationalen Lebens hinwegsetzen.

Ein Mann des politischen Erfolges war Hitler. Er war bereit, jeden feierlichen Vertrag „wie einen Fetzen Papier" zu zerreissen. Er hat Versprechungen gegeben und Schwüre abgelegt, die er kurze Zeit später brach. Tausende oder gar Millionen jubelten ihm zu, weil seine vermeintlichen Erfolge ihn zu einem „politischen Genie" stempelten. In Wahrheit war er ein Verneiner, der die Grundlagen jedes geordneten staatlichen wie internationalen Lebens zerstört hat und durch seinen brutalen Defaitismus die Welt in den Abgrund gestürzt hätte, wenn er nicht noch im letzten Augenblick zerschmettert worden wäre. Der „Führer" wurde hier nur als Typus des Ferments der Dekomposition genommen. Er war, weil er sich auf das deutsche Volk stützte, in seinen Extremen besonders ausgeprägt und in seinen Wirkungen besonders gefährlich. Er hatte gewisse Vorläufer und er hat seine Epigonen, die noch heute ihr Unwesen treiben können, weil die übrige Welt seit dem nazistischen Zusammenbruch vieles oder alles vergessen hat, was geschehen ist.

Wieder gibt es Erfolgspolitiker, die sich über die Grundsätze des Friedens, der Freiheit und des Rechtes hinwegsetzen und auf diese Weise zu Erfolgen gelangen, die anderen versagt sind. Sie verfahren nach den Normen des Faustrechtes; sie betreiben eine Politik des permanenten Verrats, der Untreue, der Gewalt, der Vernichtung. Und die übrige Welt verharrt in Schweigen, weil sie sich immer ruhig und beschwichtigend verhalten hat, wenn Schwache oder Schwächere angegriffen wurden. Chamberlain verschenkte das Sudetenland, um Englands Frieden einzuhandeln. Als er merkte, dass dieser Handel eine Fehlspekulation gewesen ist, war es sehr spät.

Wenn man die Situation des Augenblicks betrachtet, muss man den Eindruck gewinnen, dass alles vergessen wurde. Nasser erfreut sich grossen Ansehens trotz seiner Expansionspolitik, trotz der Greueltaten gegen seine Gegner z. B. im Yemen, trotz seiner Verhöhnung der UN-Resolutionen und trotz der Verletzung der direkt mit Israel abgeschlossenen Waffenstillstandsverträge. Die von der „Welt" anerkannte Politik des Erfolges, die Nasser betreibt, verstösst gegen die menschliche Würde, weil sie nicht das Recht, sondern die Willkür zur Maxime hat. Wenn die Geschichte die Lehrmeisterin der Menschheit sein sollte oder wenn sie es wirklich ist, werden wir mit Sicherheit noch einmal Zeugen dessen werden, wie das Unrecht stürzt und die Würde des Menschen triumphiert.

II.

Gewiss konnte Nasser, der sicherlich ein aussergewöhnlicher, geschickter Aktivist ist, den Zwiespalt zwischen Ost und West für die Vorteile Aegyptens verwerten. Er war einer der vielen Nutzniesser der Tragödie einer Nachkriegszeit, die nicht die Kraft und menschliche Grösse bewies, nach einem überragenden strategischen Erfolg auch den Frieden zu gewinnen. Wenn die Russen durch Geld und eine Unzahl von politischen Vorteilen, durch Waffen und Fachleute, durch Anleihen und Ingenieure die Aegypter förderten, so taten sie dies, um die Amerikaner und deren Stellung zu erschüttern, nicht aber um den Aegyptern zu helfen. Nicht anders präsentiert sich dieses Panorama für die Amerikaner. Inzwischen ergaben sich durch die neuesten Entwicklungen neue Variationen und andere Perspektiven, die aber in der Betrachtung des Grundsätzlichen keine Aenderung bewirkten. Opportunismus wird immer noch mit Politik und brutale Gewalt oder Säbelrasselei mit echter Grösse verwechselt. —

Mit grosser Begeisterung hat Nasser seine Sympathie für den russischen Friedensplan verkündet, jedoch zu gleicher Zeit unterstrichen, dass dieses sowjetische Programm auf den Mittleren Osten nicht zur Anwendung gelangen könne, da Aegypten oder alle arabischen Länder an Israel Rache nehmen wollten. In diesem Punkte ist Nasser allergisch. Er treibt offen zum Krieg, er schürt den Hass, er provoziert und hetzt. Gleichzeitig beteuert er, ein Apostel des Friedens und der Verständigung zwischen den Völkern zu sein, auch in dieser Beziehung sein „glanzvolles" Vorbild imitierend.

Und die grossen Völker, die Hüter der Ordnung, der internationalen Annäherung, des Weltfriedens und der Versöhnung hören ruhig zu, schweigen und warten mit geschlossenen Augen, was eigentlich geschehen wird. Wieder dominiert jene verhängnisvolle Gesinnung: solange es nicht gegen uns geht, interessiert uns die Sache nur bedingt. Man wartet erst ein neues München ab. Allerdings verkennen die Mächtigen heute, dass wenigstens ein Land aus den Erfahrungen der anderen seine Konsequenzen zu ziehen bereit ist: Israel. Dieser junge Staat wird nicht warten oder ruhig zusehen, wenn fremde Mächte dem Usurpator Konzessionen zu machen bereit sein sollten.

Ohne jeden Vorbehalt spricht Nasser beinahe täglich davon, dass der Krieg mit Israel unvermeidlich sei. Die UN nahmen diese Deklarationen nicht zur Kenntnis. Dabei wäre es doch zumindestens erforderlich gewesen, dass die UN, ihr Sicherheitsrat oder ihr Generalsekretär dem ägyptischen Führer einen Verweis gegeben hätten. Selbst das geschah nicht, vielleicht weil Nasser ständig hinzufügen pflegt, dass der Zeitpunkt für einen Revanche-Feldzug noch nicht gekommen sei.

Das Verhalten der verantwortlichen Welt-Instanzen und der hinter ihnen stehenden Grossmächte verstösst gegen alle historischen Erfahrungen, aber auch gegen die Menschenwürde, die durch dieses traurige Schweigen aufs tiefste verletzt wird. Die „Schuld des Schweigens" hat gerade jetzt Menschen vieler Völker aufgewühlt. Wir wissen, dass diese Welt und ihre grossen Repräsentanten nicht nur zu Judenmassakern geschwiegen haben. Das aber ändert nichts an dem Problem und seinen weitausstrahlenden Konsequenzen. Warnend steht vor allen, die Verantwortung tragen, jene Mahnung vor der „Schuld des Schweigens", die hoffentlich noch lange Zeit hindurch das menschliche Gewissen nicht zur Ruhe kommen lässt.

III.

In die grosse „Politik" schaltet sich immer deutlicher und bewusster die westdeutsche Republik ein. Es wäre gewiss eine lohnenswerte Aufgabe, die geistige Struktur dieses widerspruchsvollen Landes zu analysieren, in dem ohne Zweifel starke, einflussreiche und ernste Strömungen zur Umorientierung vorhanden sind. Die schreckliche Vergangenheit soll, nach den Hoffnungen vieler, überwunden werden. Jedoch kann es kaum zweifelhaft sein, dass im gleichen Lande der nazistische Ungeist — bewusst oder unbewusst — lebendig blieb. Diesen tiefen Gegensatz fanden wir in der Person des Altkanzlers Dr. Adenauer, der als Symbol des neuen Deutschlands demokratischer Prägung gilt, der sich aber von Globke, dem Kommentator der Rassengesetze, nicht trennen konnte.

Tatsache ist, dass deutsche Wissenschaftler in Ae-

(Schluss auf Seite 2)

Warnung an Nasser

London. — Der israelische Arbeitsminister Jigal Allon erklärte in einer Rede vor der Vereinigten Israel-Kampagne „falls die Araber angreifen, so wird das Resultat das gleiche sein wie in den Jahren 1948 und 1956". Er warnte Nasser, dass es von Aegypten nach Israel ebenso weit sei wie von Israel nach Aegypten und fügte hinzu, „Israels Sicherheit ist heute gefestigt".

Zu Israels Bewässerungs-Projekt äusserte der Minister, diese Pläne würden in einer Weise durchgeführt, dass es möglich sein wird, „unsere Leitung an ein ausgedehntes System anzuschliessen,, wenn die Araber hiermit einverstanden sind". Die arabischen Drohungen, das Projekt zu verhindern, wies Allon mit folgenden Worten zurück: „Wir werden niemals unser Recht, frisches Wasser in den Negew zu pumpen, aufgeben. Eine Ableitung der Wasser durch die Araber würden wir als Aggression betrachten. Es ist ein tragischer Irrtum der Aegypter zu glauben, sie könnten uns durch die Anhäufung von Raketen einschüchtern. Aegypten ist ebenso verwundbar wie Israel." (ITA)

Die menschliche Würde

(Schluss von Seite 1)

gypten an Atombomben arbeiten, deren Betimmungszweck die Vernichtung Israels ist. Das Problem tauchte bereits vor einigen Monaten auf, als Adenauer noch Bundeskanzler war. Adenauer versprach Abhilfe, die nicht sofort geleistet werden könnte, weil die entsprechenden gesetzlichen Unterlagen erst geschaffen werden müssten. Bis heute gibt es diese Bestimmungen nicht. Bis heute arbeiten Deutsche in Kairo daran, Israel zu zerstören, für das Bonn immer wieder beteuert, echte und grosse Sympathien zu besitzen. Soll das auch eine „geschickte Politik" sein, deren Doppelzüngigkeit bereits die Erinnerungen an frühere Zeit wachzurufen zwingt? Oder beabsichtigt Westdeutschland sich als weitere Grossmacht in die verhängnisvolle Orientpolitik einzuschalten, indem sie um Nassers Gunst ringt, die einige Atomwissenschaftler in Freundschaft umzuwandeln hätten?

Jedenfalls handelt es sich um ein trauriges Geschäft, das unter den Augen einer auch weiterhin schweigenden Welt betrieben werden soll, dem aber weder Israel noch das jüdische Volk ruhig zuschauen sollten, auch dann nicht, wenn Bonn Reparationen zahlt.

Das Problem kam jüngst in Israel zur Sprache, als Golda Meir über die israelische Aussenpolitik im Rahmen einer Budget-Debatte sprach und u. a. folgendes ausführte:

„Ich kann der Knesset nicht unser Bedauern verhehlen, dass nach so langer Zeit vom deutschen Bundestag noch kein Gesetz gegen die Tätigkeit der deutschen Wissenschaftler in Aegypten bestätigt wurde." Zugleich drückte sie die Hoffnung aus, „dass Deutschland demnächst Massnanmen ergreifen werde, um zu verhindern, dass deutsche Bürger an der Entwicklung von Waffen mithelfen, die für die Zerstörung des jüdischen Staates bestimmt sind."

Mit diesen Erklärungen und nach der Darstellung der deutschen Staatsmänner der Kabinette Adenauer und Erhard musste man den Eindruck gewinnen, dass die armen deutschen Regierungen sehr gern diese Wissenschaftler zurückrufen würden, wenn sie es nur bewirken könnten, doch leider würden die entsprechenden gesetzlichen Handhaben fehlen. Den Kritikern dieser deutschen Ausreden — seit wann braucht eine Regierung solche Spezialgesetze, um ihre Untertanen an einer illegalen Arbeit zu hindern? — wurde immer wieder entgegengehalten, dass die Angelegenheit in Kürze erledigt werde.

Jetzt hat diese Affäre eine ganz neue Wendung genommen, die sensationell wirken muss:

Die deutschen Wissenschaftler, die in der ägyptischen Rüstungs-Industrie mitarbeiten, besitzen Arbeitsgenehmigungen der westdeutschen Behörden und andere Unterlagen, deren Veröffentlichung den Bonner Behörden äusserst unangenehm sein würde. Dies behauptete die Londoner „Sunday Times".

Die Zeitung fügt hinzu, dass die Wissenschaftler die Absicht haben, alle diese Dokumente zu veröffentlichen, wenn die deutsche Regierung das geplante Passgesetz durchsetzen wird, das ihr die Möglichkeit geben würde, diese Wissenschaftler zur Rückkehr nach Deutschland zu zwingen.

Der Korrespondent der „Sunday Times" berichtet, er habe mit einem dieser Wissenschaftler gesprochen der behauptete, solche Dokumente zu haben, deren Veröffentlichung „grossen Lärm auslösen" würde Der Wissenschaftler gab keine Einzelheiten über die „Dokumente", deutete jedoch an, dass es sich um eine Art Arbeitsschein des westdeutschen Innenministeriums handelt, der ihm Genehmigung gibt, in Aegypten zu arbeiten. Die geplante Gesetzgebung sei deshalb nichts als eine leere Geste, die nur die Israelis zu beruhigen beabsichtigen würde.

Die Quelle dieser Informationen ist der 52jährige Werner Polenz, der während zwei Jahren an dem Bau der ägyptischen Düsenflugzeuge „HA 300" mitgearbeitet hatte. Polenz war vor seiner Arbeit in Aegypten bei ähnlichen Arbeiten in den Messerschmidt-Werken in Stuttgart tätig und wurde, wie die meisten der 250 bis 300 deutschen Techniker die in Aegypten arbeiten, durch die schweizer Firma „Meca" geworben. Er erklärte, er sei bereit, nach Aegypten zurückzukehren, oder auch in Ghana zu arbeiten, wenn man ihm zufriedenstellende Arbeitsbedingungen anbieten würde. Sein Gehalt und seine Arbeitsbedingungen in Aegypten seien äusserst zufriedenstellend gewesen. Er habe 3.500 Pfund Sterling jährlich erhalten, doch würden Spitzenkräfte noch besser bezahlt werden.

Der Wissenschaftler erklärte weiter, dass keiner der deutschen Mitarbeiter der ägyptischen Rüstungsindustrie von Zweifel oder Gewissensbissen geplagt wurde angesichts der Aussicht, dass die von ihnen erzeugten Waffen gegen Israel eingesetzt werden könnten. Er gab zu, dass er ausschliesslich an Entwicklungsprojekten mitarbeitete, die militärische Zwecke verfolgten, doch seien diese seiner Ansicht nach, nicht als ernste Bedrohung Israels zu betrachten. „Israel hat eine ausreichende Macht, um für sich selber sorgen zu können". Der Deutsche äusserte ernste Zweifel an dem Kampfwillen und den Fähigkeiten der ägyptischen Armee, die Israel zweifelsohne mit Leichtigkeit besiegen könnte.

Die geplante Pass-Gesetzgebung Westdeutschlands würde auf jeden Fall keinen der in Aegypten arbeitenden Wissenschaftler und Techniker nach Westdeutschland zurückbringen. Im schlimmsten Fall seien diese Techniker bereit, die ägyptische Staatsbürgerschaft anstelle der deutschen Staatszugehörigkeit anzunehmen.

Ob die Veröffentlichung der englischen Zeitung Tatsachen wiedergibt oder auf Vermutungen aufgebaut ist, können wir nicht wissen. Bisher sind die Behauptungen der „Sunday Times" nicht widerlegt worden. Aber selbst wenn die deutsche Regierung nicht die entsprechenden Arbeitsbewilligungen erteilt hätte, wie das englische Blatt behauptet, bleibt die Tatsache unberührt, dass Deutsche wieder einmal an der Zerstörung Israels und der Vernichtung des jüdischen Lebens arbeiten.

Muss Israel, muss das jüdische Volk solches Verhalten geschehen lassen? Sind wir wirklich zu schwach, um die Gleichgültigkeit der deutschen Regierung einfach hinzunehmen? Sind wir es nicht allein uns und dem Lebensinteresse Israels schuldig, mit allen unseren Mitteln — und es sind gar nicht wenige —, gegen dieses Treiben der Deutschen, das von der Bonner Regierung gedeckt wird, vor aller Welt aufzutreten, da Bonn gegen diese Leute nichts unternimmt.

IV.

Es bildete eine Ueberraschung, dass Bonn plötzlich dementiert, Einwilligungen oder Arbeitserlaubnisse deutschen Wissenschaftlern oder Technikern gegeben zu haben. Das deutsche Innenministerium verhält sich ausweichend. Neue Informationen werden der internationalen Presse übermittelt. So soll „von deutscher Seite" einem grossen englischen Blatt mitgeteilt worden sein, dass die deutsche Regierung ihren im Ausland tätigen Bürgern keine Schwierigkeiten bereite, und dass demzufolge keine Genehmigungen erforderlich seien, um in Aegypten zu arbeiten. Mit anderen Worten würde dies bedeuten, dass nach offizieller Auffassung trotz gegenteiligen Beteuerungen keine Einwendungen erhoben werden, wenn deutsche Bürger an der Herstellung von Waffen gegen Israel beteiligt sind.

Niemand kann den geringsten Zweifel am Bestimmungszweck der ägyptischen Waffenproduktion hegen. Nasser hat vor wenigen Tagen erneut in die Welt hinausposaunt, dass er Israel vernichten will. „Herald Tribune" schreibt hierüber mit allen Einzelheiten. Zu Pessach 1966 soll es so weit sein. Dann werde ein Ueberraschungs-Blitzkrieg geführt und Israel niedergeschlagen werden. Nasser hofft, bis dahin über die genügende Anzahl von Raketen zu verfügen, um Israel zuzudecken... Wenn also wirklich „etwas passieren" sollte, kann niemand sich darauf berufen, nichts gewusst zu haben oder überrascht worden zu sein, nicht die UN und nicht die Grossmächte, und auch nicht die Regierung in Bonn.

Auf der gleichen politischen Linie liegen die kürzlichen scharfen Angriffe der ägyptischen Presse gegen die deutsche SPD, die angeblich ständig zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Israel und Westdeutschland drängen soll. Da man in Bonn offensichtlich Wert darauf legt, dass die Aegypter nicht verärgert werden, machte eine Abordnung von fünf Parlamentariern einen zehntägigen, offiziellen Besuch in Kairo, unter ihnen sogar der Vorsitzende des Ausschusses für aussenpolitische Angelegenheiten. Im Programm war ein langes und ausführliches Gespräch mit Nasser vorgesehen.

Aus diesen und anderen Vorgängen und Entwicklungen dürfte sich zur Genüge ergeben, dass man in Bonn eine doppelzüngige Politik treibt. Eine Analyse der deutschen Aussenpolitik bei den politischen Auseinandersetzungen im Mittleren Orient ist dringend geboten. Noch wichtiger wird es sein, die entsprechenden Folgerungen zu ziehen.

Kanada foerdert Einwanderung

Der kanadische Einwanderungsminister gab bekannt, dass sein Ministerium Anstrengungen unternimmt, um die Einwanderung im Jahre 1964 zu vergrössern. Im Jahre 1963 kamen 92.000 Einwanderer nach Kanada. Man nimmt an, dass im Jahre 1964 auch eine grössere Anzahl jüdischer Familien nach Montreal und Toronto kommen werden.

Der Kanadisch-Jüdische Kongress und die Organisation zur Hilfe an Einwanderer haben jetzt schon Pläne zur Einordnung neuer jüdischer Familien ausgearbeitet. Die Mittel hierzu kommen aus dem United Jewish Appeal. In den Plänen ist vorgesehen, dass in Toronto statt 800 Familien noch weitere 550 einzuordnen sein werden. Der „United Hias Service" ist bereit, überseeischen Familien zu helfen, das Visum zu erhalten. Die Hilfe beginnt daher schon im Ausland und wird dann im Lande durch Besorgung von Wohnungen, Arbeit, Berufslehre oder Umschichtung, durch finanzielle Unterstützung bis zum Selbsterhalt fortgesetzt.

Dem jüdischen Hilfsfonds standen 200.000 Dollar für Darlehen zur Verfügung. Hiervon sind bereits 158.000 Dollar zurückbezahlt worden, die für weitere Darlehen Verwendung finden.

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Verantwortlich:
Dr. Hardi Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 100.— pro Quartal
Ausl. $ 600.— jährl.

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Jaime Liebling
S. A.
SPERRHOELZER
HOELZER
DIAZ VELEZ 5224
Tel.: 89-9349, 33-9305

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - Mazzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037, 4º B.
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

Dr. J. P. Kroll Bieber
INNERE MEDIZIN u. RHEUMATISMUS
Arzt am Hosp. Pirovano
Mo., Mitt., Frei., 15—19 Uhr. Samst. 14—16 Uhr.
OLAZABAL 2512 - 76-7980
Privat 52-7734

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 - 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

Dra. IRIS I. LIEBER
Diplomierte Fachärztin des Instituto Nacional de Nutrición und der Universidad Buenos Aires für
ERNAEHRUNG und DRUSENKRANKHEITEN
(Diabetes — Verdauung — Fettsucht — Atherosklerose)
ANCHORENA 1858 Privat: 73-8463
82-9036/3092
Voranmeldung erbeten

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Cardiología — Hospital Fernández
Radio X — Durchleuchtung — Electrocardiogramme
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: Montags bis Freitag: 15—18 Uhr
Sonnabend: 14—16 Uhr

VARICES-ULCERAS
DE LA PIERNA — ARTERIOSCLEROSIS
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362
VON DER STUDIENREISE ZURUECK
Sprechstunden nach telef. Vereinbarung

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Roentgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Ereignisse der Woche

Gedenkfeier für den Ghettoaufstand

Wie wir schon berichtet haben, wird am 9. April in der „Federación Argentina de Box" die grosse Gedenkfeier der argentinischen Judenheit anlässlich des 21. Jahrestages des Aufstandes im Warschauer Ghetto stattfinden. Die Sonderkommission, die sich mit den Vorbereitungen für diese Veranstaltung befasst, kündigte als Redner Israel-Botschafter General Joseph Avidar, den Repräsentanten des Jüdischen Weltkongresses Mark Turkow und den Vizepräsidenten der DAIA, Ing. Gregorio Faigón, an. Um der Feier den ihr gebührenden würdigen Rahmen zu verleihen, wird der Chor der Kehilla von Buenos Aires unter Leitung von Maestro Bernardo Feuer singen. Den liturgischen Teil hat Oberkantor Aarón Gutman übernommen.

Die Einheitskampagne 1964

Am Montag, den 6. April, findet die Generalversammlung des zentraleuropäischen Comités der Einheitskampagne statt, zu der nicht nur die Mitarbeiter der Kampagne, sondern die Vorstandsmitglieder aller Organisationen und Gemeinden unseres Sprachkreises eingeladen sind.

Einem grösseren Kreis soll ein genauer Bericht über den Ablauf der Aktion 1963 gegeben und das Präsidium für 1964 gewählt werden.

Seit 17 Jahren ruft die Einheitskampagne die Juden auf, ihre Solidarität mit dem Staate Israel durch ihre freiwillige Beisteuerung zu bekunden. Inzwischen hat sich der jüdische Staat politisch und wirtschaftlich stabilisiert, seine gewaltige Aufwärtsentwicklung findet die Bewunderung der Welt und erweckt den Neid der arabischen Staaten. Die „Gipfelkonferenz" in Kairo hat gezeigt, dass die Araber zumindest in ihrem Hass gegen Israel einig sind, und ihre Beschlüsse zwingen den jüdischen Staat, seine militärische Verteidigung zu vervollkommnen und weiter zu modernisieren. Die Einwanderung immer neuer Massen ist für das Land von grösster Bedeutung, und die Juden in der ganzen freien Welt sind aufgerufen, diese Einwanderung und die Einordnung der nach Israel Kommenden finanziell zu erleichtern.

Die Aktion 1964 muss eine wirkliche finanzielle Mobilisierung aller unserer Kräfte bedeuten! Besonders die zentraleuropäischen Juden, die am eigenen Leibe erfahren haben, was es heisst wenn die Welt den Verfolgten die Tore verschliesst, müssen ihre Beisteuerungen erhöhen und spontan ihre Zeichnungen abgeben. Darüber hinaus muss aber auch jeder Beisteuerer ein Mitarbeiter sein, der dafür sorgt, dass sich niemand ausschliesst und jeder nach seinen wirklichen finanziellen Möglichkeiten beisteuert.

Es darf nicht mehr geschehen, dass unsere Mitarbeiter denselben Beisteuerer immer und immer wieder besuchen müssen, um dann „Almosen" angeboten zu bekommen. Und besonders richtet sich dieser Appell an diejenigen, die auf Grund ihrer wirtschaftlichen Lage ein Beispiel geben müssten.

Die Einheitskampagne 1964, die mit der „Tisch-Aktion" an den Sonntagen 26. April und 3. Mai beginnt, muss beweisen, dass die deutschsprechenden Juden ihr eigenes Schicksal nicht vergessen haben und unsere Menschen mit Herz und Verstand ihre Pflicht tun!

LANDESKONFERENZ DER EINHEITSKAMPAGNE

Am 11. und 12. April findet der Kinus der argentinischen Einheitskampagne statt, an der sechs Delegierte des zentraleuropäischen Comités teilnehmen werden.

Israel-Touristik

Im Vortragssaal des City Hotels sprach der katholische Geistliche Dr. Fidel Horacio Moreno über seine Reise nach Israel. Er berichtete bewundernd von dem schnellen Aufbau des jungen Staates und der Verschmelzung der so verschiedenen jüdischen Einwanderer, die aus arabischen, nordafrikanischen und den Ländern Europas und Amerikas nach Israel kamen, so dass jetzt die uralte Prophezeiung „Ich werde wieder die verlorenen Stämme sammeln und nach Israel zurückführen" in Erfüllung gehe. Besonders beeindruckt zeigte er sich von dem Idealismus der amerikanischen Einwanderer, die gute Positionen in ihren Ursprungsländern aufgegeben haben, um in Israel in schwerer physischer Arbeit den Boden aus einer Wüste in einen blühenden Garten zu verwandeln.

Dr. Moreno, der auch die arabischen Länder kennt, beschrieb diplomatisch den krassen Unterschied zwischen der Arbeitslust der Araber und der Israelis.

Als Hauptthema seines Vortrages behandelte Dr. Moreno den Besuch des Papstes in Israel, der hierdurch auch seiner Sympathie für die Juden Ausdruck verleihen wollte, so dass Grund zu der Hoffnung bestehe, dass diese Wallfahrt zu einer Annäherung zwischen Juden Arabern beitragen dürfte.

Die Ausführungen des Referenten machten auf das vorwiegend nichtjüdische Publikum, unter dem sich zahlreiche Diplomaten, u. a. der Botschafter Boliviens, sowie die Prinzessin Isabella von Bourbon und ferner argentinische Deputierte befanden, einen unbedingt für die Juden günstigen Eindruck.

Später wurde ein israelischer Tonfilm über den Papstbesuch in Israel vorgeführt, in dem die heiligen Stätten des Christentums gezeigt werden, zu denen der Papst pilgerte und der auch für Israel Interesse erwekken dürfte. Ein zweiter Farbfilm führte die Zuschauer nach Cäsarea, der alten Stadt des Herodes, und stellte in humoristischer Form einen Besuch des Herodes im heutigen Cäsarea und in dem neuaufgebauten Amphitheater dar.

Der Andrang der Besucher zu diesem Vortrag war so stark, dass der Saal bei weitem nicht ausreichte. Der Präsident des argentinischen Touristenklubs, unter dessen Leitung der Abend stand, dinkte dem Redner für seinen interessanten Bericht.

Glückwünsche

Die Vereinigung der Freunde der Hebräischen Universität Jerusalem hat anlässlich der Eröffnung des neuen Studienjahres 1964 an die Universität von Buenos Aires, die Katholischen Universitäten und die Hochschulen des Landesinnern Glückwünsche gerichtet und der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass ihre Bestrebungen, den Studenten durch den Unterricht in Wissenschaft und Kunst ein höheres Lebensniveau zu sichern, von Erfolg begleitet sein möge. Abschliessend wird betont, dass die Wissenschaft und die Kunst das stärkste Bindeglied zwischen den Völkern darstellen.

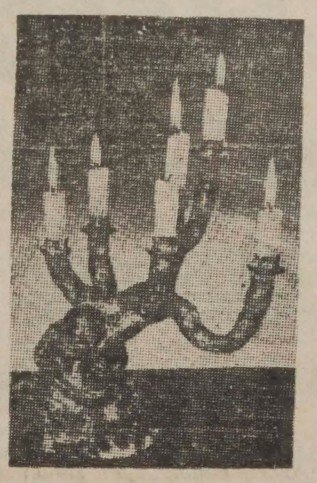
Export von Konfektion

Tel Aviv. — Die ATA-Werke erhielten von der Kaufhof-Gesellschaft in Deutschland einen bedeutenden Auftrag auf Lieferung von Kleidern.

Telefone

Tel Aviv. — Nach dem letzten Stand liegen 35.000 Anmeldungen auf Telefonanschlüsse vor. Monatlich werden z. Zt. 800 Anschlüsse hergestellt.

יזכור



Am Dienstag, den 25. Nissan (7. April), gedenken alle Juden in der Welt der heldenhaften Kämpfer des Warschauer Ghetto, die sich gegen ihre Unterdrücker erhoben haben. An diesem Tage, dem symbolischen Jahrzeitstag zum ehrenden Gedenken an die sechs Millionen von den Deutschen ermordeten Juden, werden sechs Lichter für die Märtyrer unseres Volkes entzündet, die ermordet wurden, weil sie Juden waren.

Teatro San Telmo

Als erste Premiere dieser Saison nach der Wiederaufführung des Stückes „El décimo Hombre" von Paddy Chayefsky kündigt der Grupo del Sur im Teatro San Telmo „Ah, Soledad" des nordamerikanischen Dramatikers Eugene O'Neill unter der Regie von Carlos Garostina an.

„Ah Soledad" wurde zum ersten Mal im Jahre 1933 in den USA aufgeführt. In Argentinien kommt es zur Erstaufführung.

LA SEMANA ISRAELITA
BISEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYRREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-2613
3. April 1964 — 21. Nissan 5724

Nahost-Messe in Tel Aviv

Unter dem Zeichen des „fliegenden Kamels" findet vom 16. Juni bis 7. Juli 1964 in Tel Aviv wiederum eine Nahost-Messe statt. Der Erfolg der Messe von 1962, die einen Besucherstrom aus 56 Ländern zu verzeichnen hatte, hat die Veranstalter in ihrem Wunsch nach regelmässiger Wiederholung bestärkt. 33 Nationen waren unter den Ausstelern vertreten, und es ist anzunehmen, dass es diesmal eine erhöhte Zahl sein wird.

Israel, das durch den arabischen Boykott seines natürlichen wirtschaftlichen Hinterlandes und seiner nächsten Handelspartner beraubt ist, unternimmt jede Anstrengung, um unter Ausnützung seiner gegen das Mittelmeer zu geöffneten Lage und unter Ueberspringung des feindselig gesinnten Gürtels seine Handelsbeziehungen auszubauen. Eine ständig wachsende Zahl von Ländern sieht in dem jungen Investitions- und Konsumland einen Vorteil bringenden Handelspartner.

Auch bei der diesjährigen Messe handelt es sich um eine allgemeine Warenmesse. Von verschiedener Seite wurde angeregt, spezialisierte Ausstellungen zu organisieren, die, wie die Erfahrung in der ganzen Welt zeigt, eine rationellere Ausnützung der eingesetzten Mittel versprechen.

Nur koschere Küche

Jerusalem. — Die Schiffahrtslinie „ZIM" teilte Oberrabbiner Jizchak Nissim mit, dass es an Bord des Schiffes „Shalom" nur koscheres Essen geben wird. Hiermit findet ein langer Streit mit den religiösen Elementen sein Ende, der entbrannte, als der Plan, auf dem Schiff auch eine nichtkoschere Küche zu führen, bekannt wurde. (ITA)

MOEBELHAUS
WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten. Zahlungserleichterungen Zuvorkommende fachmännische Bedienung.

• ANZIEHEND ANGEZOGEN
mit CARLTON-Kleidung
in Fertigkleidung die Gesamtlinie Stabiloform m. r. in Massarbeit das Beste an Stoffen und Verarbeitung.
• Anfertigung aus mitgebrachten Stoffen.
• Auch Junioren kaufen gern bei CARLTON.
Carlton
Ernst Koppel
Maipú 982 Tel. 31-7845

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUEPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITAETEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN, AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 8—13 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
Tel.: 52-2093 — 4 Quader von Station Urquiza

SCHECKS ODER UEBERWEISUNGEN IN D-MARK ODER DOLLAR
Bevor Sie wechseln erfragen Sie unsere Preise
Man spricht Deutsch
CASA PIANO S.A.
347 - SAN MARTIN - 128

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
★
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
Wiedergutmachung
Lastenausgleich — Rückerstattung
★
BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr
T. E.: 83-2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen.
T. E.: 80-6930
★
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Theodor Herzl Gesellschaft

PUEYRREDON 2190 1 St. ★ ★ ★ T. E. 83-2613

VON DER SITZUNG DES AC:

Die ewige Partnerschaft

Die Situation des jüdischen Volkes in dieser Zeit fand ihren Ausdruck darin, dass die kürzliche Jerusalemer Tagung des Zionistischen A. C. (Aktions-Comités) von der Erklärung bestimmt wurde, die der Ministerpräsident des Staates Israel abgegeben hat.

Diese Erklärung gipfelte in dem Versprechen, das der Chef der israelischen Regierung leistete: „Falls etwa die Anstrengungen der Bewegung und des Volkes nicht ausreichen sollten, um die materielle Last (der grossen Erziehungsaktion in der Gola) zu tragen, so wird die Regierung sich auch daran beteiligen, wenn es nötig ist und im Rahmen ihrer Möglichkeiten. Das Ziel ist gemeinsam, und auch die Tat wird gemeinsam sein."

Mit diesen Worten hat der jetzige Ministerpräsident Israels, Levi Eshkol, die Absicht kundgegeben, einen Wendepunkt in den Beziehungen zwischen Israel und der Zionistischen Bewegung herbeizuführen. Während Ben Gurion aus einer verständlichen Enttäuschung über das Verbleiben zionistischer Führer in der Gola die irrige Folgerung gezogen hatte, diese zionistische Führung unablässig mit Vorwürfen zu überschütten, deren psychologische Wirkung ungünstig war, erweist sich sein Nachfolger auch auf diesem Gebiet als ausgleichender Realist der auch einer unerfreulichen Situation gegenüber versucht, aus ihr das Beste zu machen.

Wenn die zionistische Bewegung in der Diaspora den israelischen Wünschen ungeachtet ihrer grossen materiellen Leistungen für den Aufgabe des Landes, nicht voll entspricht, so kann nach Eshkols richtiger Meinung daraus nicht die Konsequenz gezogen werden, sie als ein zerbrochenes Werkzeug oder als entbehrlich gewordenes Baugerüst wegzuwerfen oder verfallen zu lassen, sondern es muss die richtige, positive Konsequenz gezogen werden, diese Kraftquelle Israel zu erneuern.

Während ein Strom materieller Hilfe aus der wohlhabenden jüdischen Diaspora Israel stärkt muss ein Strom geistiger, moralischer und erzieherischer Energien aus dem stärksten Zentrum des jüdischen Lebens, aus Israel, in die Gola fliessen, damit dieser andere Teil des jüdischen Volkes den Gefahren der Assimilation standhalten kann und dadurch auch befähigt wird, Israel weiter zu helfen.

Die Tatsache, dass der Präsident der Zionistischen Weltorganisation, Dr. Nachum Goldmann seinen Wohnsitz nach Israel verlegt hat — obwohl er zweifellos auch in Zukunft einen grossen Teil seiner Energien und seiner Zeit Aufgaben widmen wird, die im Auslande liegen — mag als ein Symbol dafür aufgefasst werden, dass die Zionistische Weltbewegung allmählich „palästinozentrischer" wird, als sie es bisher gewesen ist. Wir geben uns nicht der Illusion hin, dass nun die Führer des Weltzionismus in Massen dem Beispiel Dr. Goldmanns folgen werden, aber wir glauben dass auch in den Ländern des Wohlstandes junge Menschen, die noch dabei sind, ihren Lebensweg zu suchen, so erzogen werden können, dass sie Israel „in ihr Lebensprogramm aufnehmen" wie es in der Resolution des Posener Delegiertentages der ZVFD 1913 hiess. Begegnungen mit jungen jüdischen Menschen aus manchen dieser Länder geben Berechtigung zu dieser Hoffnung.

Voraussetzung dafür aber ist die Erhaltung der jüdischen Substanz, des jüdischen Lebenswillens, jüdischen Kultur- und Schicksalsbewusstseins und zionistischen Interesses an der Zukunft Israels.

Auch die Tatsache, dass die grössten jüdischen Organisationen Nordamerikas kürzlich ihrer Sorge um den kulturellen Weg Israels, um die freie Entwicklung des religiösen Lebens in Israel zum Ausdruck brachten, wird als positives Zeichen aufgefasst werden dürfen.

Israel und die jüdische Diaspora sind Teile eines einzigen Organismus, Partner an einem gemeinsamen Werk, und Partnerschaft bedeutet gegenseitige Verantwortung.

Dialog mit den Orthodoxen

Jerusalem. — Dr. Nachum Goldmann erklärte in der Schlusssitzung des Aktionscomités, dass die jüdische Religion, welche sich auf die hohen menschlichen Ideale stützt gechmeidiger sein müsse und warnte vor einer starren Position der religiösen Führer, die die Gefahr einer Spaltung in sich berge. Er wies darauf hin, dass die Zeit „für einen Dialog historischen Ausmasses" zwischen den Führern der Orthodoxie und den Vertretern anderer jüdischer Gruppen gekommen sei, um eine Annäherung beider Tendenzen zu erreichen.

Unter offensichtlicher Bezugnahme auf das Kabel, das kürzlich sieben nichtorthodoxe Organisationen Amerikas an Premierminister Levi Eshkol mit der Aufforderung richteten, dem Druck der extremen Orthodoxie nicht nachzugeben, führte Goldmann aus, dass das Interesse der nichtisraelischen jüdischen Gemeinden an dem Aufbau Israels „völlig legitim" sei und kein religiöser Führer sich über eine „Einmischung" in die inneren Angelegenheiten Israels in dieser Hinsicht beklagen dürfe.

Dr. Goldmann in Athen

Athen. — Dr. Nachum Goldmann, der Präsident des Jüdischen Weltkongresses, traf in Athen ein, wo er sich eine Woche aufzuhalten und mit griechischen Persönlichkeiten zusammenzutreffen gedenkt. Er wird Gelegenheit nehmen, über verschiedene gemeindliche Probleme Besprechungen zu führen. Bei seiner Ankunft erklärte er, es sei die offizielle Politik des JWK und der Zionistischen Weltorganisaton, die kleinen Gemeinden zu stärken, die nach seiner Aussae „ohne starke Bindungen zur Judenheit nicht überleben können, denn die Zukunft liegt in der Solidarität und nicht in der Isolierung".

Goldmann kündigte an, dass der Verwaltungsrat einer Stiftung, die der Konferenz für materielle jüdische Ansprüche an Deutschland nachfolgen soll, im Jahre 1965 in Athen tagen wird.

Während seines Aufenthaltes wird Dr. Goldmann vom Premierminister Griechenlands empfangen werden. —

Statistik

Tel Aviv. — Nach einer Mitteilung der Kulturabteilung der telaviver Stadtverwaltung gibt es z. Zt. in Tel Aviv 18.500 Analphabeten. Hiervon leben 6.600 in Jaffa, über 90 Prozent gehören der orientalischen Gemeinschaft an, und 80 Prozent der Analphabeten sind Frauen.

Numismatik

Jerusalem. — Unlängst wurde in der Hebräischen Universität in Jerusalem der Internationale Numismatische Kongress eröffnet; 20 ausländische Delegierte nahmen daran teil.

Leopold Kessler (1864-1944)

von JOSEF FRAENKEL

(Schluss)

Der Tod Herzls und die stürmische Debatte über Uganda verzögerten die Absendung der Expedition, die sich erst im Dezember 1904 nach Ostafrika begab. Der Bericht — wie Kessler ein Jahr vorher vorausgesagt hatte — war ungünstig, und der VII. Zionistenkongress (1905) lehnte jedwede Kolonisation ausserhalb Palästinas ab.

Als David Wolffsohn Präsident der Z.O. wurde, gehörte Kessler dem Kreis seiner Freunde und Mitarbeiter an. Die alte Opposition gegen Herzl war nun gegen Wolffsohn tätig. Ende 1906 erwarb Wolffsohn, durch die Vermittlung von Greenberg, die Aktien des „Jewish Chronicle" für die Z.O. Die Opposition, die damals die Bedeutung Englands für den Zionismus nicht verstand, attackierte Wolffsohn, und so entschloss sich Greenberg, gemeinsam mit einigen Freunden, die Aktien auf eigene Rechnung zu übernehmen. Kessler wurde Direktor und später Vorsitzender des Direktoriums des „Jewish Chronicle".

Auf dem IX. Kongress (1909) bemühten sich Weizmann und andere, Wolffsohn zu stürzen. Kessler beteiligte sich an der Generaldebatte, wie immer, kurz und sachlich. Er dankte Wolffsohn wärmstens für die geleistete aufopferungsvolle Arbeit und stellte den Antrag, dem sich J. Kremensky und A. Friedmann anschlossen, dem Präsidenten das Vertrauen auszusprechen. Die Opposition dagegen brachte ein Misstrauensvotum vor, aber Kesslers Vorschlag wurde mit überwältigender Mehrheit angenommen.

In England herrschte insbesondere nach dem Tode Herzls ein unangenehmer und fortwährender Streit zwischen den zionistischen Führern. Im Jahre 1910 wurde deshalb sogar ein Antrag gestellt, die Englische Zionistische Föderation aufzulösen. Die Föderation stand führerlos und beinahe vor dem Zusammenbruch. Kessler gehörte zu den wenigen, die für das Weiterleben der E.Z.F. arbeiteten. Im Jahre 1912 wurde er, weil er sich fern von persönlichen Streitigkeiten hielt, Präsident und rettete die Föderation vor dem Untergang. Er betrachtete es als seine Pflicht, die zionistische Flagge zu erhalten. Auch war er Präsident des Jüdischen Nationalfonds, und es gelang ihm, dass hier Vertreter verschiedener Richtungen harmonisch zusammenarbeiteten. Im Jahre 1913 eröffnete er die Konferenz der E.Z.F. Es war für ihn eine besondere Genugtuung, die Wahl des neuen Oberrabbiners, Dr. J. H. Hertz, seinem alten zionistischen Mitkämpfer aus Südafrika, zu begrüssen. Im Jahr der Balfour-Deklaration, am 11. Februar 1917, wurde Weizmann Präsident der E.Z.F. Cowen und Kessler gehörten zur Leitung. Um dieselbe Zeit wurde von Weizmann und Sokolow, der in seiner „Geschichte des Zionismus" Kessler als „gewissenhaften Zionisten" bezeichnet hatte, ein Politisches Comité gebildet, dem auch Kessler angehörte. So hat auch Kessler sein Schärflein zur Erreichung der Balfour-Deklaration beigetragen.

Nach der Balfour-Deklaration war Kessler mit der zionistischen Politik nicht einverstanden. In politischen und in praktischen Fragen neigte er zu der Ansicht von Max Nordau und in zionistischen Finanzangelegenheiten der von Richter Brandeis. Auf dem XII. Zionistenkongress in Karlsbad (1921), dem ersten nach dem Weltkrieg, anerkannte er, in seiner Rede, die geniale Arbeit von Weizmann und Sokolow, aber sie hätten die Zeit und Konjunktur nicht ausgenützt, um Millionen für einen raschen Aufbau Palästinas zu schaffen.

Er hatte sich keiner Oppositionsgruppe angeschlossen, aber wie Nordau, Brandeis und viele andere hat er sich oder wurde er von der offiziellen Führung ausgeschlossen. Als Hitler zur Macht kam, wollte Kessler die Juden weit von der Nazigefahr gerettet sehen, in Palästina, und, wenn es hierher nicht gelang, in anderen Ländern.

Es war ein Verlust für den Zionismus, dass Kessler vor allem nicht mehr in finanziellen Fragen zur Beratung herangezogen wurde. Noch im Jahre 1903 verständigte ihn Herzl, dass er als Mitglied im Aufsichtsrat der Jüdischen Nationalbank gewählt wurde. Fast zwanzig Jahre gehörte er dem Direktorium an. Auch war er Direktor der Anglo-Palästine Company, der Anglo-Levantine Banking Company und anderer Finanzinstitutionen der Zionistischen Organisation. Kessler stand an der Wiege des Jüdischen Nationalfonds. Vom Jahre 1907 bis Ende 1921 war er im Direktorium des J.N.F. Er half, Pläne auszuarbeiten, um den J.N.F. zu popularisieren, Geld zu sammeln und Boden zu kaufen. Er war ein treuer Wächter zionistischer Gelder.

Anlässlich des 100. Geburtstages von Leopold Kessler müsste man die erstaunte Frage stellen: gibt es eine Kolonie oder eine Strasse oder irgendeine Ekke in Israel, die den Namen Leopold Kessler verewigt?

THEODOR HERZL GESELLSCHAFT
BET ISRAEL — KKL — WIZO

Yom Ha'atzmaut-Feier

Am Mittwoch, 15. April, um 20 Uhr 30, im Bet Israel, Cramer 2070

AUS DEM PROGRAMM:

Ab 20.30 Unterhaltungsmusik des Orchesters RAY COOPER. Israeli-Lieder Mery Lein — Animador Hernan Cortes.

21.30 Künstlerisches Programm — Ansprache.

22.30 Tanz mit Kapelle Ray Cooper.

Karten nur im Sekretariat des Bet Israel, (Montag, Dienstag und Donnerstag von 15—19 Uhr), und bei den Vorstandsmitgliedern der genannten Organisationen.

Saaleroeffnung: 20 Uhr

THG-Mitglieder — Einheitskampagne 1964

Gebt mit Herz und Verstand

Kommt spontan zu unserer Annahmestelle Sarmiento 2376 (parterre) an den beiden Sonntagen 26. April und 3. Mai von 10—12 Uhr.

ANGST UND FREUDE

Betrachtung zum letzten Tage des Pessach-Festes

von SCHALOM BEN-CHORIN

Während der Beginn des Pessach-Festes im Zeichen des Exodus steht, ist der letzte siebte Tag des Pessach-Festes, dem Wunder am Schilfmeer gewidmet. Man liest in den Synagogen die Erzählung vom Untergang der Aegypter im Schilfmeer und dem Jubelgesang der Befreiten, Zweites Buch Moses, 13, 27 — 15, 26. In dieser Erzählung ist zusammengefasst, was man als die beiden heterogenen Elemente des Glaubens bezeichnen kann: Angst und Freude. Unser Text vermerkt (Ex. 14, 10 ff.): „Als Pharao nahte, erhoben die Kinder Israels ihre Augen und siehe, Mizrajm zog hinter ihnen her, und die Kinder Israel fürchteten sich sehr und schrien zum Herrn. Und sie sprachen zu Moses: wohl aus Mangel an Gräbern in Mizraim hast du uns weggeholt, um in der Wüste zu sterben? Was hast du uns angetan, dass du uns aus Mizraim geführt hast... Und Moses sprach zum Volke: fürchtet nichts... Der Herr wird für auch streiten und ihr sollt stille sein."

Hier ist sehr realistisch die tiefe Angst des Volkes vor der militärischen Uebermacht des Feindes gekennzeichnet. Man hat oft die Frage aufgeworfen, ob der Auszug aus Aegypten historisch glaubhaft sei, da Parallelberichte in ägyptischen Quellen völlig fehlen. Rabbi Jakob J. Petuchowski hat in diesem Zusammenhang eine psychologische Begründung gegeben, die mir einleuchtend scheint. Er hat darauf hingewiesen, dass andere Völker an den Ursprung ihrer Geschichte Heroen und Halbgötter setzen. Im Falle Israels aber spricht die Ueberlieferung von einem aussergewöhnlich unrühmlichen Zustand, von einem Sklaven - Dasein, das sich wohl kein Volk ausgedacht haben kann, da es ja keineswegs zu seiner Verherrlichung beiträgt. Und in diesem Sinne könnte man hinzufügen, dass das Verhalten des Volkes angesichts der heranrückenden Aegypter ebenfalls das Zeichen der historischen Wahrheit trägt, denn welches Volk würde denn in der Sage sich selbst als so wenig heldenhaft charakterisieren?

Man muss allerdings andererseits hier klar erkennen, dass die biblische Geschichtsschreibung es nicht auf die Verherrlichung des Volkes seiner Führer abgesehen hat, sondern theozentrisch ist und gerade an der Schwäche des Menschen die Stärke Gottes demonstrieren will.

Der Mensch in der Angst ist dem Eingriff Gottes geöffnet. Aus dieser Sicht heraus konnte Sören Kierkegaard erklären: „Je tiefer er sich ängstigt, umso grösser ist der Mensch". Die Angst ist ein entscheidendes Kriterium der menschlichen Existenz. Auf ihre letzte Wurzel zurückgeführt ist sie immer Todesangst, denn in jeder Gefahr ist der Tod keimhaft beschlossen. In diesem Sinne sagte Franz Rosenzweig: „Alles Sterbliche lebt in der Angst des Todes, jede neue Geburt mehrt die Angst um einen neuen Grund, denn sie mehrt das Sterbliche." Rosenzweig meinte: „Aber die Philosophie leugnet diese Angst der Erde". Wir könnten heute dieses Eingangswort zum „Stern der Erlösung" nicht mehr unterschreiben, denn seit dem Tode Rosenzweigs (1929) ist eine Philosophie zur Geltung gelangt, die von der Angst ausgeht, ohne sie zu überwinden: der Existentialismus. Im Existentialismus ist die Angst das Motorische, ja sie ist es eigentlich, die das Wesen des Menschen bestimmt. Wenn Descartes behaupten konnte: „cogito, ergo sum" (Ich denke, also bin ich), sagt der Existentialismus: Ich ängstige mich, also bin ich.

In unserer biblischen Erzählung überwindet nicht die Philosophie die Angst, sondern der Glaube, wobei hier der Glaube, die Emuna, ganz im Sinne des schlechthinnigen Vertrauens verstanden wird. In der Antwort des Moses an das Volk: „Der Herr wird für euch streiten, und ihr sollt stille sein". Man hat diese Haltung Politik aus dem Glauben genannt. Wie schwer eine solche Haltung in der konkreten Situation der tödlichen Gefahr ist, bedarf keiner Erklärung.

Auf die Angst folgt die Freude. Sie findet in unserem Text ihren klassischen Ausdruck in dem Liede der Befreiten am Schilfmeer und in dem wohl noch älteren kurzen Mirjams-Lied. Der von der Angst befreite Mensch bricht in den Jubelgesang aus. In unübersehbarer Dialektik werden hier Angst und Freude einander konfrontiert als die beiden Grundformen der menschlichen Lebenshaltung. Die ausgeglichene gleichsam unbewegte Haltung zwischen Angst und Freude, die von Spinoza als die zu erstrebende Haltung des Menschen gepriesen wird, weist nicht das Klima des Glaubens auf. Der Glaube entfaltet sich in der Angst und erblüht in der Freude. Er bedeutet aber endlich die Ueberwindung der Angst durch eine Freude, die tief innerlich ist und vom augenblicklichen Anlass absehend den Keim zur Angst erstickt.

In der soeben erschienenen Neuausgabe der Werke Richard Beer-Hofmanns geht Martin Buber in einem Geleitwort auf dieses Thema ein und zitiert einen Vers Beer-Hofmanns:

„Raum, wie Zeit;
Gespinst, Gespenster,
Die die Sinne um dich
woben!"

Wenn es gelingt, Raum und Zeit so zu relativieren, dann ist der Angst der Stachel entzogen. Buber bemerkt hierzu erklärend: „Tod und Leben seien, so wird uns gesagt, nur Kerker, die wir uns selbst gemauert haben: wir sollen sie brechen und ins Freie treten, wo uns klare Luft umschauert.

Hier wird von der klaren, aber von aller Erdenwärme entfernenden Ahnung der Ewigkeit gesprochen — der Ewigkeit des Urgrundes, dem Zeit und Raum entstammen. Diese beiden erweisen sich ja, wenn wir sie als letzthinnige Wirklichkeit zu meinen versuchen, als bis zur Absurdität unvorstellbar, gleichviel ob wir sie als endlich oder als unendlich vorzustellen unternehmen: nur als von der zeit- und raumlosen Ewigkeit getragen sind sie fassbar.

Wer die Ewigkeit so in sein Leben hineinnehmen kann, der hat den Tod und damit die Angst überwunden. Aber wer kann das?

In einer der erschütterndsten Verhandlungsphasen des Auschwitz-Prozesses in Frankfurt hat ein Zeuge auf die unterschiedliche Haltung der Zigeuner und der Juden in diesem Todeslager hingewiesen. Die Zigeuner haben sich bis zuletzt gewehrt und sind in dem aussichtslosen Ringen mit ihren Peinigern untergegangen. Die Juden, so führte der Zeuge aus, gingen in Auschwitz singend in den Tod. Ueberlebende haben uns berichtet, was sie gesungen haben: „Ani ma'amin bebiat haMaschiach". (Ich glaube an das Kommen des Messias, und wenn er auch zögert, so harre ich doch sein jeglichen Tages, dass er komme.) Hier haben wir noch einmal den Gesang, der hier zwar nicht die Angst abgelöst hat, sondern sie vielleicht übertönt. Ein Vertrauen, das offenbar durch nichts zu erschüttern war.

Dieser Gesang war grösser als der Gesang am Schilfmeer. Die Ahnen sangen, als der Grund ihrer Angst auf dem Grunde des Meeres versank. Die Enkel sangen, als keine Rettung mehr zu erwarten war.

Ein bekannter Midrasch lässt bekanntlich die Engel vor Gottes Thron angesichts des Untergangs der Aegypter ebenfalls in ein Jubellied ausbrechen, gleich dem irdischen Gesang der Kinder Israel. Gott weist sie zurecht „Meine Geschöpfe versinken im Meere und ihr wollt singen?"

Der Lobgesang der Geopferten in Auschwitz ist aber auch noch über dem Gesang der Engel, denn hier ist es die Liebe zu Gott, das Vertrauen auf seine Verheissung, das in diesem unbegreiflichen Gesang alle Angst überwindet. Diese Erkenntnis hat Richard Beer-Hofmann in seinem Jaakobs Traum gesprochen, indem er seinen Jaakob von Gott sagen lässt: „Ich lieb ihn, wie Er ist, grausam und gnädig". Und zu diesem Worte des Dichters bemerkt Buber in seiner Deutung: „Das ist die im Nachfahren eingeborene Botschaft der Ahnen, auf die zu ‚horchen' die stets erneute Ueberwindung des Todes in seiner bedrohlichsten Gestalt, der des Volkstodes, bedeutet." Dass diese Ueberwindung nicht nur in der Aktion, sondern auch im Stillesein erfolgen kann, hat uns die Erfahrung der letzten Jahrzehnte wieder gelehrt.

Literarische Notizen

Weltausstellung des jüdischen Widerstandes

16 Länder, unter ihnen die Sowjetunion, Polen und Jugoslawien, haben eine Einladung des jüdischen Dokumentationszentrums in Paris zur Teilnahme an einer Internationalen Ausstellung des jüdischen Widerstandes angenommen.

Für die Bar-Ilan-Universität

Tausende von wertvollen Büchern, darunter hebräische Inkunabeln und Manuskripte aus der Bibliothek von Walter Nathan Williams aus England wurden der Bar - Ilan - Universität geschenkt. Unter den Gegenständen befindet sich eine Sefer Tora, die jüdische Gemeindeführer dem Zar Nicolas II. geschenkt haben. W. N. Williams übergab der Universität zusätzlich 100.000 israelische Pfund für die Kosten der Unterbringung der ganzen Sammlung als eine Einheit. Williams gab küzlich 6 Millionen israelische Pfund für Jeschiwot in Israel.

Ruf nach Syrakus

Prof. Schlomo Simons vom Historischen Institut der Universität Tel Aviv wurde vom Nationalmuseum Siracusa eingeladen, die Zusammenhänge eines jüdischen Friedhofs am Hafen von Syrakus mit dem früheren Bestehen einer jüdischen Gemeinde zu erforschen.

INDUSTRIAS YUVENA S.A
Fábrica de calzado y zapatillas
DESCANSE MIENTRAS CAMINA
TERRAFLEX
ANDONAEGUI 1270 Buenos Aires
T. E.: 51 - 4810

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT
„BENO"
BENO HUTSCHNECKER
Avda. CONSTITUYENTES 4902
(Ecke Monroe)
T. E. 51 - 2205

JUAN JULIUSBURG
MALERARBEITEN
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

Bei Ihren Reisen überall hin
IST IHNEN BEHILFLICH
BETTY DRESEL
COSULICH PASAJES Y TURISMO SRL
Avda. Córdoba 379 32-8461-65
Bitte um vorherige Anmeldung 54.3175

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN ALLER ART
Departamentos — Büros — Haeuser — Fabriken
Unverbindliche Kostenvoranschläge für jede Arbeit
T.E. 76-7281 y 76-9088 Virrey del Pino 2639
DEPOSITO:
V. de la Plaza 1779

J. P. LANDSBERG
VERSICHERUNGEN JEDER ART
Bme. MITRE 430 V. Of. 550
T. E.: 30-1474

CALIDAD "LA FORESTA"
FIAMBRES LA FORESTA MARCA REGIST.
LA FORESTA LA FORESTA
EN FIAMBRERIAS DE CATEGORIA

Volvió el Mayor Exito Teatral de 1962-63
EL DECIMO HOMBRE
de PADDY CHAYEFSKY
con la dirección de OSCAR FESSLER
POR UN MES SOLAMENTE
TEATRO SAN TELMO
CHACABUCO 966 — T.E.: 33-2804 y 30-7643
Todos los días a las 22 hs. (excepto Lunes). Sábados, Domingos y feriados a las 18 hs. y 22 hs. Localidad. en venta con 5 días de anticipación.

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens. 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste zu Pessach:

Gottesdienste zu den Schluss-Feiertagen:

Donnerstag Abend: 19 Uhr
Freitag Morgen: 8 Uhr 30
Freitag Abend: 19 Uhr,
Minchoh: 18 Uhr 10
Predigt.
Samstag Morgen: 8 Uhr 30
Seelenfeier
Samstag Nachmittag: 18 Uhr.
Festesausgang: 18 Uhr 24

Lehrvortrag zwischen Minchah und Maariw:

Schon seit einigen Wochen werden regelmässig zwischen Minchah und Maariw am Schabbos - Nachmittag Lehrvorträge gehalten, zu denen wir unsere Mitglieder und Freunde herzl. einladen.

Golden Age Club:

Nächste Zusammenkunft: Montag, den 6. April, um 16 Uhr.

Kulturarbeit der Gemeinde:

Der nächste Vortrag des Gemeinderabbiners im Rahmen seiner Vortragsreihe „Von neuen Büchern" findet am Mittwoch, den 8. April, um 21 Uhr im Gemeindehaus Arcos 2319 statt.

Frauengruppe der NCI:

Der erste Teenachmittag unserer Frauengruppe im Rahmen ihrer monatlichen Zusammenkünfte findet am Donnerstag, den 9. April, um 16 Uhr im Gemeindehaus statt. Die Rednerin wird Frau Dr. Susse Harf sein, die über das Thema „Liebe und Ehe im Judentum" sprechen wird. Wir bitten Mitglieder und Gäste um zahlreiches Erscheinen und fordern auch an dieser Stelle zu aktiver Mitarbeit in unserer Frauengruppe auf.

Begrüssung der neuen Gemeindemitglieder:

Wie in den vergangenen Jahren wollen wir auch in diesem Jahre alle neuen Mitglieder, die in den vergangenen 12 Monaten in unsere Gemeinde eingetreten sind, in feierlicher Form begrüssen. Wir führen diesen Akt im Rahmen des Freitagabendgottesdienstes vom 10. April durch und bitten alle Damen und Herren, die persönlich eingeladen wurden in ihrer Eigenschaft als „junge" Gemeindemitglieder und unsere „alten" Mitglieder um ihre Anwesenheit an diesem Abend.

Voranzeige: Feier Jom Haazmauth

Wir weisen schon heute darauf hin, dass wir die Feierstunde aus Anlass der Wiederkehr des Tages der Unabhängigkeitserklärung Israels am Donnerstag, den 16. April, um 21 Uhr in unserem Gemeidehaus durchführen werden. Die Einzelheiten des Programms werden wir noch bekanntgeben; wir erinnern schon heute unsere Mitglieder und Freunde an ihre Ehrenpflicht, durch ihre Teilnahme an dieser Feier ihre Solidarität mit Israel zum Ausdruck zu geben.

Departamento Juvenil: Jugendgottesdienste am Freitagabend:

Wir weisen auch an dieser Stelle nochmals darauf hin, dass an jedem Freitagabend um 20 Uhr 15 ein Gottesdienst von der Jugend für die Jugend stattfindet; wir bitten unsere Mitglieder und Freunde dringend allen ihren Einfluss auf ihre Kinder dahin zu nehmen, dass sie regelmässig zu diesen Gottesdiensten kommen.

CLASES DE GIMNASIA

Las clases de gimnasia comenzaron en el siguiente horario:
19.30: Alumnos del Colegio
20.30: Menores hasta 18 años
21.45: Mayores de 18 años.

Círculo Weekend:

Wir weisen darauf hin, dass wie in den vergangenen Jahren der Platz während der Wintersaison jeden Samstag und Sonntag geöffnet ist; die Oekonomie ist allerdings nur an den Sonntagen geöffnet. Wir machen darauf aufmerksam, dass während des Winters der Platz nur den Mitgliedern zur Verfügung steht.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

Oekonomie koscher:

Auskünfte bei Frau Nagel T. E. 70-2245 und Frau Gottfeld T. E. 52-5497.

—:o:—

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 T. E. 73-6719

G'TTESDIENSTE AM PESSACH:
Eruw Tawschilin
7. Tag Pessach:
Freitag, den 3. April:
Schacharis 8 Uhr 30
8. Tag Pessach:
Eingang: 17 Uhr 25
Samstag, den 4. April:
Schacharis 8 Uhr 30. Maskir, Schir Haschirim.
Minchoh: 17 Uhr 30
Ausgang: 18 Uhr 24.
Wochentage:
Sonntag Schacharis 7 Uhr. Montag bis Freitag Schacharis 6 Uhr 30. Sonntag bis Donerstag Minchoh 17 Uhr 35.

VORTRAG HERR HENRY LEVY

Der ursprünglich für den 31. März angekündigte Vortrag des Herrn Henry Levy findet nunmehr am Mittwoch, den 8. April, statt. Mitglieder und Gäste herzlich willkommen.

BET ISRAEL

Crámer 2070 Tel. 73-8922

GOTTESDIENSTE AN DEN PESSACH-SCHLUSSTAGEN

Freitag, 3. 4.: Morgengottesdienst 8 Uhr 30. Mincha 17 Uhr 50. Anschliessend Lehrvortrag und Abendgottesdienst.

Sonnabend, 4. 4.: Morgengottesdienst 8 Uhr 30, Predigt Rabb. Dr. Rosenberg. Yiskor. — Barmitzwa José Neujovich. Mincha 17 Uhr 45, Festausgang: 18 Uhr 24.

JUGEND-SPORTGRUPPE

Am Ausgang des Pessachfestes, Sonnabend, den 4. April, um 20 Uhr 30, wird die Jugend-Sportgruppe ihr neues Heim mit einer Pessach-Schlussfeier einweihen. Gäste herzlich willkommen.

FRAUENGRUPPE:

Unsere Frauengruppe trifft sich am Dienstag, den 7. April, um 16 Uhr 30 zu einem gemütlichen Beisammensein.

GESPROCHENE ZEITUNG

Am Mittwoch, den 8. April dem 21. Gedenktag an den Aufstand des Warschauer Ghettos, geben wir die erste Nummer unserer diesjährigen Zeitungen heraus. Aus dem Inhalt: An einem Wendepunkt des jüdischen Lebens? — Wer kennt Franz Kafka? — Bildbeilage: Buenos Aires in der Colonial-Epoche. — Es werden sprechen: Mark Turkow, Günther Ballin, Meir Rosenberg u. a.

BRIEFMARKENSAMMLER

Wir wollen uns einmal in der Woche zu einer Aussprache und zum Tausch von Briefmarken treffen. Eine Anzahl Briefmarken werden den Teilnehmern bei der ersten Zusammenkunft am Donnerstag, den 9. April, um 21 Uhr kostenlos übergeben werden. Wir bitten, dass alle Briefmarkenfreunde sich umgehend schriftlich oder telefonisch im Sekretariat melden.

SCHACH-GRUPPE

Ab Donnerstag, den 9. April, treffen sich um 21 Uhr die Schachspieler im Bet Israel zu diversen Partien. Teilnehmer wollen sich bitte umgehend im Bet Israel, Sekretariat melden.

JUGENDGRUPPE

Unsere sportlichen Tätigkeiten (Volley, Ping-Pong) etc., für Mädchen und Jungens finden stets am Dienstagabend ab 20 Uhr im Gemeindehaus statt. Es wird bei jedem Wetter Sport getrieben. Bei schlechter Witterung steht uns der Saal zur Verfügung.

CENTRO BET ISRAEL

Unser Centro Bet Israel ist täglich ab 15 Uhr 30 geöffnet. Sonnabends ab 19 Uhr. Freitags geschlossen.

SEKRETARIAT

Das Sekretariat ist am Montag, Dienstag und Donnerstag von 15 bis 19 Uhr geöffnet.

YOM HA'ATZMAUT-FEIER des BET ISRAEL, KKL, THG und WIZO

Am 5. Iyar (15. April) um 20 Uhr, findet im Bet Israel eine Yom Ha'atzmaut-Feier mit anschliessendem Tanz statt. Karten nur im Vorverkauf im Sekretariat und bei den Vorstandsmitgliedern der genannten Organisationen. Es werden keine Tischreservierungen angenommen.

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETZEITEN FUER PESSACH:
Donnerstag, den 2. April:
Erew Tawschilin
EREW PESSACH
Minchoh: 17 Uhr 20
Freitag, den 3. April:
7. TAG PESSACH
Schacharis 9 Uhr
Minchoh: 17 Uhr 30
Samstag, den 4. April:
Schacharis 9 Uhr, Maskir.
Minchoh: 17 Uhr
Ausgang: 18 Uhr 24
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag: Schacharis 7 Uhr.

WIZO Centro Europeo

REGIONAL CENTRAL EUROPEO

Gemeinsam mit Bet Israel, KKL und THG feiern wir am 15. April in den Räumen des Bet Israel den 16. Jaum Haazmaut. Wir laden alle Mitglieder und Freunde hierzu herzlichst ein.

Weitere Nachrichten über diese Veranstaltung erscheinen an dieser Stelle.

BARKOJBA

Gorriti 3951 — T. E. 87-7559

YOM HAATZMAUTH

Am Sonnabend, den 18. April, veranstalten wir in unserem Heim eine Yom-Haatzmauth-Feier, zu welcher wir alle Freunde und Barkochbaner einladen. Dieses freudige Ereignis werden wir in der gebührenden Form feiern. Stimmungs- und Tanzorchester und ein Festessen. — Anmeldungen bitten wir bereits jetzt bei unseren Vorstandsmitgliedern vorzunehmen.

HEIM

Unser Festsaal im Heim wird für Festlichkeiten vermietet. Auskünfte unter T.E. 86-0241 und 40-6543.

EINHEITSKAMPAGNE

Wir bitten höfl., alle noch ausstehenden Beträge für die Kampagne, die jetzt ab-

ACIBA

ARAOZ 2854
Tel. 71-5959 — 72-2725

AM FREITAG

um 19 Uhr: Gottesdienst mit Seelenfeier. Ansprache: Kurt Wilk. Frau Wolfsbrück dirigiert vor ihrer Auswanderung zum letzten Mal den Chor.

AM 17. APRIL

Jom Haazmaut-Feier der Jugend mit den Erwachsenen. Einzelheiten werden noch bekannt gegeben.

AB 11. APRIL

internes Tennisturnier in Banfield. Anmeldungen bei den Herren der betreffenden Kommission.

DER GROSSE BALL

bildet den Abschluss der Saison auf den Wochenendplätzen und ist gleichzeitig die offizielle Einweihung des grossen Saales, der sich im Schmuck seiner Holztäfelung präsentieren wird. Wir haben wieder die uns schon vertraute und bei uns sehr beliebte Kapelle Mario Cardy engagiert, und es wird ei-

(Weitere Vereinsnachrichten auf Seite 7)

Congregación Israelita de la República Argentina

OFRECE
CURSO PREPARATORIO
para
BAR MITSVA
Que se dictará a los jóvenes por PERSONAL ESPECIALIZADO
Informes e inscripciones en la Secretaría
LIBERTAD 773 T. E. 44-6474

ISRAEL - BRIEFMARKEN

AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN PREIS
Agencia Filatélica oficial del Estado de Israel,
VIAMONTE 550, 1/B — Buenos Aires, Rep Argentina

ZUR LEITUNG

der KOSCHEREN KUECHE
unseres ALTERSHEIMS in SAN MIGUEL suchen wir
ERFAHRENE HAUSFRAU
Koch- und Küchenpersonal vorhanden.
Vorstellen: CANGALLO 1479, 1. St.
ASOCIACION FILANTROPICA ISRAELITA

KEHILLA PASTEUR 633

T. E. 47-9096—99

Die Jüdische Gemeinde von Buenos Aires fordert alle deutschsprechenden Juden auf, der Kehilla als Mitglieder oder Protektoren beizutreten. Jeder Jude, aelter als 18 Jahre, wird aufgefordert, Mitglied zu werden.

Es ist die Pflicht eines jeden Juden, der Jüdischen Gemeinde von Buenos Aires als Mitglied anzugehören. Informationen und Antragsformulare in unserem Büro, Pasteur 633, 1. Stock.

DAVID WAINTRAUB und Frau
OLGA geb. MATZNER
grüssen als VERMAEHLTE
Buenos Aires, den 22. Maerz 1964
Bustamante 455

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen
Direkte Einsendung des Abono-Betrages
in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Rueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n ..... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.....
(Name)

.....
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

1963: ..... m/n 400.—
1. u. 2. Quartal 1964: m/n 200.—
Jahr 1964: m/n 400.—

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Gedenken an Naziopfer

Rom. — Zum Andenken an die 332 Männer, Frauen und Kinder, Juden und Nichtjuden, die von den Nazis in den ardeatinischen Höhlen ermordet wurden, fanden am 20. Jahrestag dieses Massakers von der Stadtverwaltung von Rom und der italienischen Regierung veranstaltete Trauerfeiern statt.

In Anwesenheit des Präsidenten Segni hielt Ministerpräsident Aldo Moro die Trauerrede. Hierauf richtete der Bürgermeister von Rom an die Bewohner der Stadt die Aufforderung, zu dem am Schreckensort in der Nähe der Hauptstadt gelegenen Mausoleum zu pilgern.

Kardinal Eugene Tisserant las eine Totenmesse in Erinnerung an alle Soldaten und Bürger, die für die Befreiung Italiens von der nazistischen und faschistischen Tyrannei ihr Leben liessen. Oberrabbiner Elio Toaff sprach das Kaddisch für die Opfer.

Der Massenmord in den ardeatinischen Höhlen war ein Racheakt der Nazis für den Tod von 30 Deutschen, die durch eine von Widerstandskämpfern gelegte Bombe umkamen. (ITA)

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קק"ל — קרן קימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

JOM HAAZMAUT-FEIER

Wir laden herzlichst alle unsere Freunde zur gemeinsamen JOM HAAZMAUT-FEIER ein, die wir zusammen mit BET ISRAEL, der THEODOR HERZL GESELLSCHAFT und WIZO - Centroeuropeo, im neuerbauten Festsaal von „Bet Israel", Cramer 2070,

MITTWOCH, DEN 15. APRIL, UM 20 UHR

veranstalten werden.

PROGRAMM: Eröffnung — Unterhaltungsmusik mit Orchester — Solist: Hernán Cortés — Künstlerisches Programm und Ansprachen — Die israelische Sängerin Mery Line trägt aus ihrem reichhaltigen Repertoire vor. Tanz.

Jom Haazmaut-Feier für Kinder

Wir benachrichtigen unsere Freunde, dass wir am **Donnerstag, den 16. April,** um 17 Uhr im Kinderheim de Asociación Filantrópica Israelita, Vidal 2957, das uns vom Vorstand für diesen Zweck liebenswürdigerweise überlassen wurde, eine JOM HAAZMAUT-FEIER FUER KINDER unter Beteiligung sämtlicher Religions-Schulen, veranstalten werden.

Für reichhaltiges und interessantes Programm, neue israelische Filme sowie Süssigkeiten frü die Kinder wird gesorgt.

Wir laden alle Kinder herzlichst ein, an dieser Feier teilzunehmen.

Aus unserer Arbeit

Das Ehepaar Helmut und Olga Heinemann, Martínez, spendete anlässlich der Barmizwah ihres Sohnes Roberto Daniel $ 10.000.—; Roberto wird im „Sefer Barmizwah" eingetragen und auf den Namen der Eltern werden Bäume in Israel gepflanzt.

Anlässlich der Hochzeit von Frl. Olga Matzner und Herrn David Weintraub führten Frau Pessy Laus und Herr Marcos Felperin eine Sammlung durch, welche die Summe von 4.800.— Pesos zu Gunsten des KKL ergab; auf den Namen der Neuvermählten werden Bäume gepflanzt.

Bei der Barmizwahfeier von Dani Schürmann wurde der Betrag von $ 3.000.— gesammelt, wofür Bäume auf den Namen von Dani gepflanzt werden.

Herr Enrique Ruschin spendete $ 1.500.— anlässlich der glücklichen Geburt seines Sohnes.

DIE BESTEN BLAUEN BUECHSEN IM MONAT MAERZ:

Siegfried Bermann, Esteban Blauhorn, Enrique Braun, Kurt Braun, Alfredo und Monica Goldschläger, Else Goldschmidt, Helmut Hammerschlag, José Hasdeu, Gerardo Hecht, Rafael Hönisch, Francisco Kolodzinski, Heriberto Kolodzinski, Norberto Korn, Sigfrido Kranz, Gustavo Leers, Emma Liquornik, Ernesto Neumann, Aron und Horst Oppenheim, Salo Perl, Rodolfo Rubin, Rudi Schmul, Isfried Schuster, Rodolfo Weissmann, Sigfrido Wolff, Leon Zwass.

Wir danken allen unseren Freunden und Mitarbeitern.

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 3. April	21. Nissan
7. Tag Pessach — 6. Tag im Omer	
Sonnabend, den 4. April	22. Nissan
8. Tag Pessach — 7. Tag im Omer	
Yiskor — Seelengedenk-Feier	
Sonntag, den 5. April	23. Nissan
8. Tag im Omer	
Montag, den 6. April	24. Nissan
9. Tag im Omer	
Dienstag, den 7. April	25. Nissan
10. Tag im Omer	
Mittwoch, den 8. April	26. Nissan
11. Tag im Omer	
Donnerstag, den 9. April	27. Nissan
12. Tag im Omer	
Freitag den 10. April	28. Nissan
13. Tag im Omer	
Sonnabend, den 11. April	29. Nissan
Parschat SCHEMINI 3. B. M. IX 1 — XI 47	
Haftara I Schmuel XX 18 — 42	
Neumondankündigung IYAR	
14. Tag im Omer	
Sonntag, den 12. April	30. Nissan
1. Tag Rosch Chodesch IYAR	
15. Tag im Omer	

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 6)

ne Reihe interessanter Ueberraschungen geben. Ah — eh' wir's vergessen: der Ball findet am Sonnabend, den 23. Mai statt (zwei freie Tage hinterher — da vergeht der grösste Kater!). Reservieren Sie sich das Datum!

IN DEN NAECHSTEN TAGEN

beginnt ein Kurs für alle diejenigen, die in diesem Jahr bei uns Barmizwah werden wollen. Der Kurs umfasst jüdische Geschichte und Geschichte der Tradition sowie die wichtigsten Gebete, ausser der individuellen Paraschah, die der Barmizwah zu lesen hat. Interessierte Eltern werden gebeten, sich baldigst mit der ACIBA in Verbindung zu setzen, um die Zeiten des Kurses festzulegen.

AM 22. APRIL

wird der Präsident voraussichtlich einen Vortrag in deutscher Sprache halten der sich mit den vielen literarischen Jubiläen dieses Jahres befasst. Gedentage dieses Jahres sind u. a. für Shakespeare, Marlowe, Cervantes, Frank Wedekind „fällig". Es fehlt also nicht an Material ,und Dr. Ballin wird sich bemühen, über alle diese Schriftsteller und verschiedene andere in interessanter Form wenig bekannte Dinge zu erzählen.

LIGA ISRAELITA DE FUTBOL ARGENTINA — LIFA

AMENABAR 2972 — Capital

Die Auslosung für die Meisterschaft 1964 hat bereits stattgefunden und schon die 1. Runde bringt interessante Begegnungen:

Division A
(Sportplatz: Defensores de Belgrano):
12.30 Uhr: Bar Kochba—NCI
13.45 Uhr: D. Wolffsohn — Maccabi
15.15 Uhr: SIJA — Bet Am Lanús.

Division B
(Sportplatz: Excursionistas)
12.30 Uhr Lamrot Hakol — Bet El.
13.45 Uhr: Aciba — Bet Hanoar
15.15 Uhr: Bet Israel — Bet Am Medinat Israel.
(Sportplatz: Fenix)
13 Uhr: NCI, V. Ballester — Tel Aviv
14.15 Uhr: CASA — Adama.

Während sämtliche Spiele der Division A stets auf dem Sportplatz von Defensores de Belgrano ausgetragen werden, müssen die Spiele der Division B, mit 10 Mannschaften, auf die Sportplätze von Excursionistas und Fenix verteilt werden. Die grosse Beteiligung an dem diesjährigen Turnier beweist, dass die LIFA es verstanden hat, das Interesse der jüdischen Sportjugend zu wecken und es bleibt zu hoffen, dass auch das Ziel eines eigenen Sportplatzes in absehbarer Zukunft verwirklicht werden kann.

Die Leitung der LIFA erwartet daher, dass sich viele „Socios Protectores" anmelden werden, um so dieses Werk zu unterstützen.

Krankenheim

Tel Aviv. — In Sarafand wurde kürzlich ein Heim für chronisch Kranke eröffnet und gleichzeitig eine medizinische Zentrale für die Erziehung invalider Kinder.

Unser Bild zeigt vor dem Grab des Königs David die Teilnehmer an der kürzlichen „Argentinischen Kultur-Wallfahrt nach Israel", über deren Aufenthalt im Heiligen Lande die israelische Presse laufend Berichte veröffentlichte.

Nachrichten aus aller Welt

Franz Oppenheimer-Institut

Das neue Gebäude des Geographischen Instituts an der Hebräischen Universität in Jerusalem wurde kürzlich auf den Namen des Soziologen und Volkswirtschaftlers Franz Oppenheimer s. A. eingeweiht. Zu diesen Feierlichkeiten war eine Delegation westdeutscher Persönlichkeiten in Israel eingetroffen.

Der Erziehungs- und Kulturminister von Hessen, Ernst Schuete, der stellvertretende Bürgermeister von Westberlin, Heinrich Albertz, sowie der Rektor der Universität München, Prof. Weber, nahmen das Wort im Namen der westdeutschen Gäste, während der Präsident der Hebräischen Universität Eliahu Elath, und der Dekan des Geographischen Instituts, Prof. Amiran, antworteten.

Der Bau des Instituts wurde mit einer Spende von einer Million DM der Freunde der Hebräischen Universität in Westdeutschland finanziert.

Tod eines Malers

Jerusalem. — Der berühmte Maler biblischer Motive, Abel Pann, starb vor kurzem im Alter von 80 Jahren in Jerusalem.

Stipendien

Tel Aviv. — Die Universität von Tel Aviv verteilte in einer feierlichen Zeremonie unlängst Stipendien im Gesamtbetrag von 32.000.— IL an 103 Studenten.

Arabischer Erdoelkongress

London. — Der vierte Erdölongress der Arabischen Liga fasste kürzlich in Beirut Entschliessungen, die den Regierungen der arabischen Länder als Empfehlungen zugeleitet werden sollten. Der Kongress forderte u. a. die Einstellung der Oellieferungen an Israel, insbesondere jener Staaten, die mit den arabischen Ländern gemeinsame Oelinteressen haben. In dieser Resolution werden ausserdem die Mitglieder des Europäischen Marktes vor der Beteiligung Israels — „in welcher Form auch immer" — am Gemeinsamen Markt gewarnt.

Die Tuberkulose in Israel

Jerusalem. — Während Israel kurz nach der Staatsgründung praktisch tuberkulosefrei war, hat sich das Bild durch die Einwanderung von unterernährten oder kranken Menschen verschlechtert. Einer von 100 Einwanderer hat Tuberkulose.

Letztes Jahr wurden 13.500 Fälle registriert. Die Regierung versucht mit allen möglichen Mitteln, durch Vorbeugung Früherfassung, Behandlung und Ueberwachung sowie durch Errichtung von neuen Kliniken der Krankheit zu begegnen.

Congregación Israelita de la República Argentina

Ofrece la

TALMUD TORA "RAMAH"

para niños de 7 a 13 años que se dictará en el Centro Comunitario.

PROGRAMA DE ESTUDIOS:

Idioma Hebreo, Biblia, Historia, Tradiciones, Festividades, Liturgia, Folklore Israelí.

Horarios:

Turno "A": lúnes y miércoles, de 14.30 a 16.45
Turno "B": martes y jueves, de 14.30 a 16.45
Sábados: Oficios religiosos matutinos de la Agrupación Juvenil "Pre-Ramah", a las 10 horas.
(Charlas — programa artístico — bailes — canciones)

Informes e inscripción:

LIBERTAD 773 — T. E. 44-6474

JUEDISCHES LEHRHAUS

THG — BET ISRAEL — WIZO

PROGRAMM UND KURSE

WERDEN IN DER ERSTEN APRILHAELFTE BEKANNT GEGEBEN.
OFFIZIELLE EROEFFNUNG ENDE APRIL

HEBRAEISCHE KURSE

Leitung: Rabb. Dr. MEIR ROSENBERG

EINSCHREIBUNG SOFORT

CRAMER 2070 — Tel.: 73-8922

(Bürozeit: Montag, Dienstag, Donnerstag von 15—19 Uhr)

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO Concesión 908
TARIFA REDUCIDA Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXV. BUENOS AIRES, VIERNES 3 DE ABRIL DE 1964 No. 2058

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-
PUEYRREDON 2190 1º Izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

Kritik an Moskau

(Schluss von Seite 1)

den sowjetischen Gesetzen gegen die Förderung des Rassenhasses Gefängnisstrafen von einem bis zu drei Jahren verdienen".

APPELL AN KRUTSCHEW

New York. — Die persönliche Intervention Nikita Krutschews, um die schnelle Verteilung der von den Juden in der ganzen Welt an ihre Glaubensbrüder in Russland gesandten Mazzot-Pakete zu sichern, die glaubwürdigen Berichten zufolge von den sowjetischen Zollbehörden zurückgehalten worden sind, wurde telegrafisch verlangt. Das betreffende Kabel trägt die Unterschrift von Lewis Weinstein aus Boston im Namen von 24 nordamerikanischen jüdischen Organisationen, die fünfeinhalb Millionen Juden in USA repräsentieren.

Als Protest gegen die antijüdische Diskriminierung in Sowjetrussland ist für den 5. und 6. April im Hotel Willard in Washington eine Konferenz der amerikanischen Juden einberufen worden.

DER STURM HAELT AN

Paris. — Die Einwände der französischen Kommunisten haben an Heftigkeit nicht nachgelassen. Die kommunistische Zeitung „L'Humanité" veröffentlichte einen dritten Leitartikel mit noch nie dagewesenen Angriffen gegen die Sowjetunion, die sie nicht direkt führt, sondern indem sie andere Presseorgane zu Worte kommen lässt, deren Kommentare über das in Kiew herausgegebene antisemitische Buch sie abdruckt.

Brüssel. — In der belgischen Presse erschienen Proteste gegen das Pamphlet „Judentum ohne Schminke" und gegen das von den sowjetischen Behörden erlassene Verbot zur Herstellung von Mazzot. „Le Soir", die grösste unabhängige belgische Abendzeitung, brachte diese Kritiken auf der ersten Seite. Auch das fortschrittliche katholische Blatt „La Cité" kritisiert den „sowjetischen Antisemitismus", und in „Le Peuple" fragt der frühere belgische Erziehungs- und Aussenminister, ein bekannter internationaler Sozialistenführer: „Was ist das? Sozialismus von Stumpfsinnigen?"

Stockholm. — Die schwedischen Kommunisten haben ebenfalls gegen das Buch „Judentum ohne Schminke" Einspruch erhoben. Die kommunistischen Jugendorganisationen schrieben an ihre sowjetischen Kameraden und fragten, ob das Buch wirklich veröffentlicht worden sei. Wenn dem so wäre, so wünschten sie, „ihrer Ueberraschung und ihrem Protest gegen seine antisemitische Tendenz Ausdruck zu verleihen".

VERSUCH EINER ENTSCHULDIGUNG

Washington. — Die Sowjet-Botschaft stellte dem Büro der ITA in Washington den vollständigen Text eines von der russischen Agentur „Novosti" verbreiteten Artikels zur Verfügung, in welchem das Buch „Judentum ohne Schminke", oder „Judentum ohne Maske", wie es in dem sowjetischen Text heisst, verteidigt wird. Wie es in der Sowjetunion üblich ist, wurde der Artikel von einem Mann mit offensichtlich jüdischem Namen, Shimon Katz, verfasst. Katz behauptet, der Autor des von der ukrainischen Akademie für Wissenschaften verlegten Pamphlets sei völlig berechtigt gewesen, antireligiöse Propaganda zu treiben und habe das Buch „mit den besten Absichten geschrieben". (!)

Allerdings und anscheinend, um der von allen Seiten erhobenen Kritik die Spitze zu nehmen, enthält der Artikel verschiedene vage Bemängelungen der Art und Weise, in der der Autor versucht hat, „seine Leser über das Judentum aufzuklären", wohingegen festgestellt wird, dass „die Politik der sowjetischen Regierung in der Nationaltäten-Frage nicht nach einem einzigen ‚Werk' eines Atheisten beurteilt werden könne".

Auch scheinen die sowjetischen Behörden über die bevorstehende Abhaltung einer Konferenz der jüdischen Institutionen in USA besorgt zu sein. Hierzu übersandte die Sowjet-Botschaft ebenfalls zwei Berichte der „Novosti" an die Jüdische Telegraphen Agentur. Einer dieser Berichte enthält eine Namensliste der sowjetischen Rabbiner und Führer der sowjetischen Gemeinden. Der andere ist ein Communiqué, in dem es heisst, die jüdischen Arbeiter in einer moskauer Metallfabrik hätten die angesagte Konferenz in Washington „als Beleidigung für die sowjetischen Juden" bezeichnet. In der Zuschrift wird die ITA gefragt: „Wessen Interessen vertreten Sie, wenn Sie Lügen über uns und unser Leben verbreiten? Wir erfreuen uns der vollen Bürgerrechte wie alle anderen sowjetischen Völker. Im Namen der Gemeinden von Moskau, Kiew und Minsk protestieren wir gegen die verleumderischen Angriffe auf unser sowjetisches Vaterland, das soviel für das jüdische Volk getan hat."

PROTEST AUS HOLLAND

Amsterdam. — Paul de Groot, der Chef der holländischen Kommunistischen Partei, wandte sich in der Eröffnungsrede auf der jährlichen Parteikonvention gegen die Herausgabe des Pamphlets der ukrainischen Akademie der Wissenschaften „Judentum ohne Schminke".

Die Juden in Syrien

Paris. — Die Lage der jüdischen Gemeinden in Syrien soll sich zuverlässigen Berichten zufolge, erheblich verschlechtert haben. Die linksgerichtete französische Wochenzeitung „France Observateur" meldete, dass die syrischen Behörden neue drastische Massnahmen gegen die Juden des Landes in die Wege leiten. (AWZ)

Streiflichter aus einem Prozess (VII):

Ein Angeklagter gesteht

von JAKOB KATZ-ROGASEN

„Jawohl, ich habe russische Kommissare an der ‚Schwarzen Wand' mit eigener Hand erschossen. Bei einer Gruppen-Vergasung von über 200 Männern und Frauen habe ich ebenfalls mitgewirkt." Mit diesem überraschenden Schuldbekenntnis des ehemaligen SS-Oberscharführers und heutigen landwirtschaftlichen Assessors Hans Stark begann in Frankfurt der siebte Verhandlungstag im Auschwitz-Prozess. Bisher haben alle zur Sache vernommenen Angeklagten, darunter auch die beiden Auschwitz-Adjutanten Mulka und Höcker, jede Mitschuld an Vernichtungsaktionen energisch bestritten.

„1941, als ich gerade 20 Jahre alt und eigentlich noch Schüler war, kamen die ersten Transporte mit russischen Kriegsgefangenen nach Auschwitz. Die russischen Kommissare wurden sofort herausgepickt und ohne viel Federlesens an der ‚Schwarzen Wand' im Hof des Arrestbunkers 11 erschossen", sagte der Angeklagte Stark. Er sei damals Leiter der Aufnahme für Häftlinge in der politischen Abteilung gewesen und habe auf den Befehl des damaligen Leiters seiner Abteilung, Grabner, vier oder fünf Russen exekutiert. Der Erschiessung sei ein Befehl vorausgegangen: „Jetzt sind Sie an der Reihe, Stark."

Seine Aufgabe sei es gewesen, sagte der landwirtschaftliche Assessor, vor den Hinrichtungen die Namen der Todeskandidaten mit den Karteilisten zu vergleichen. Generell habe damals ein Liquidationsbefehl für russische Kommissare vom Oberkommando der Wehrmacht bestanden. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob ihm denn bei diesen Exekutionen keine Bedenken gekommen seien, meinte der ehemalige SS-Mann sichtlich bewegt: „Ich schäme mich heute, dass ich damals diese Liquidationsbefehle als notwendig und unausweichlich betrachtete."

Stark wehrte sich energisch gegen den Vorwurf der Anklage, Häftlinge zur Vergasung ausgesondert zu haben. Er räumte jedoch offen und sichtlich schuldbewusst ein, bei einer Vergasung mitgewirkt zu haben. Im Mai 1942, erläuterte er, seien aus einem der ersten jüdischen Grosstransporte über 200 Männer und Frauen in das alte Krematorium geführt und nackt in die Gaskammer gesperrt worden. „Dann warf ein mit einer Gasmaske bewährter Blockführer durch die Dekkenluken das Gas in den Raum. Da der Einwerfer allein war, musste ich mit ran", sagte Stark. Er habe damals nicht so recht gewollt, aber dann sei der Auschwitz-Kommandant Hoess dazu gekommen und habe kalt und ruhig bemerkt: „Mein lieber Mann, wenn Sie nicht bald dem anderen da oben helfen, kommen Sie selbst in die Gaskammer." „Und da habe ich es eben getan", sagte Hans Stark mit tonloser Stimme.

Im Kreuzfeuer der Fragen des Gerichts und der Staatsanwaltschaft meinte Stark, er habe die Verwendung von Gas zur Tötung von Menschen für unmännlich und feige gehalten. Grundsätzliche Bedenken sind dem Angeklagten nach seinen Worten bei der Vergasung nicht gekommen. Auf die Frage des Vorsitzenden ob er nie etwas getan habe, um aus Auschwitz wegzukommen, antwortete Stark: „Damals wurden viele SS-Leute im berüchtigten Arrestbunker 11 erschossen. Tote sah ich nie. Dagegen viele zerschossene SS-Uniformen." Die SS-Todeskandidaten seien vor der Hinrichtung an Pfähle gebunden worden.

Zu den Häftlingserschiessungen sagte Stark, der Leiter der politischen Abteilung, SS-Untersturmführer Grabner, habe ihn darauf hingewiesen, dass die Delinquenten bereits durch Standgerichte verurteilt worden seen. Der SS-Mann Palitsch habe die Häftlinge dann hinterrücks durch Genickschüsse getötet. Stark bereitete nach seinen Aussagen die Angeklagten darauf vor, dass sie gebadet würden.

„Ich war damals nicht in der Lage, den Dingen zu folgen", erinnerte sich Stark erregt. „Wir hatten keine eigene Meinung. Das Denken wurde uns von anderen höhergestellten SS-Männern abgenommen." Der Angeklagte wies darauf hin, dass ihm bei der SS, in die er mit 16 Jahren eintrat, immer wieder eingehämmert worden sei: „Die Juden sind an allem schuld." „Was damals geschah, habe ich bejaht. Aber ich fühlte mich in Auschwitz am falschen Platz" fügte er hinzu.

Nach dem Geständnis dieses Angeklagten beginnt wieder der Reigen derer, die alles bestreiten, nichts gewusst haben wollen und als Wohltäter in Auschwitz aufgetreten sind. Da ist der Angeklagte ehemalige SS-Sturmmann und heutige Rentner Heinrich Bischoff, der in Auschwitz in fünf Fällen Häftlinge erschossen mit Stiefeln zu Tode getreten und einen KZ-Insassen mit einem Schaufelstiel totgeschlagen haben soll; er antwortete auf die Vorwürfe der Anklage: „Das ist mir ein Rätsel." Der Angeklagte, der sich mühsam mit einem Stock von der Anklagebank vor den Richtertisch bemühte, argumentierte mit brüchiger Stimme, dass er niemals an einem Krematorium gewesen sei. „Die SS hatte uns gesagt, wenn ihr dahin kommt, brennen wir euch auch eine auf den Pelz." Mit ständigen Handbewegungen wehrte der grosse plump wirkende Mann ab: „Das begreife ich alles überhaupt nicht."

Bischoff gestand mit stokkender und brüchiger Stimme einem zu Tode verwundeten Häftling zwei Gnadenschüsse gegeben zu haben. „Das war in einem Rüstungswerk bei Auschwitz, wo Flakgeschütze hergestellt wurden. Mein Arbeitskommando war dort als Facharbeitergruppe tätig", erklärte der Angeklagte. Als er eines Tages gerade sein Mittagsbrot zu sich genommen habe, seien draussen in der Halle zwei Schüsse gefallen: „Ich stürzte hinaus und sah einen Häftling am Boden liegen." Der Posten meldete: „Herr Blockführer, ein Häftling auf der Flucht erschossen". „Und weil mich Häftlinge und Zivilisten baten, dem Häftling einen Gnadenschuss zu geben — dann hätte er es wenigstens überstanden —, feuerte ich in meiner Gutheit zwei Schüsse ab", sagte der Angeklagte.

(wird fortgesetzt)

Spaak besuchte Auschwitz

Brüssel. — Der belgische Aussenminister Paul Henri Spaak hat bei einer kürzlichen Reise durch Südpolen das ehemalige Konzentrationslager Auschwitz besucht und dort einen Kranz niedergelegt. (AWZ)

Nützliche Verordnung

Jerusalem. — Die Verordnung gegen Verunreinigung der Luft durch die Auspuffrohre von Automobilen ist kürzlich in den städtischen Gebieten von Tel Aviv, Haifa, Jerusalem, Ramat Gan, Giwataim, Bne Brak, Cholon und Bat Jam in Kraft getreten.

In Israel und in Russland

Tel Aviv. — Israel feierte frohen Herzens das Pessachfest, das allerdings von Schatten verdunkelt war. Auf dem Volk lastete die Sorge um die russischen Juden, von denen man weiss, dass sie unter dem Mangel an Mazzot leiden. Ausserdem unternahmen die Araber Versuche, Infiltranten über die Grenzen zu schicken, da sie irrigerweise annahmen, dass diese an den Feiertagen ungeschützter sein könnten.

Die israelischen Sicherheitstruppen, die trotz des Festes Wacht an den Grenzen hielten, töteten vier Araber, die in israelisches Gebiet eindrangen. Ein Infiltrant wurde in der Nähe von Mischmar Ajalon in der Zone von Latrun erschossen, während drei Araber tödlich verwundet wurden, als sie im südlichen Negew von einer israelischen Patrouille beim Ueberschreiten der Grenze überrascht wurden.

Die Küchen der Armee hatten reichliche Pessachmahlzeiten vorbereitet, und die Feldrabbiner in den Militärlagern und Grenzposten hielten Gottesdienste ab. In einem Schuppen der Luftwaffe wurde für 1.200 Soldaten ein Seder gegeben, an dem Ministerpräsident Levi Eshkol und seine Familie, General Jizchak Rabin, der Chef des Generalstabs, und General Ezer Weizmann, Kommandant der Luftstreitkräfte, teilnahmen. Den Seder leitete Armee-Oberrabbiner Schlomo Goren.

TRAGISCHES PESSACHFEST

London. — Die Juden in der Sowjetunion begingen Pessach unter traurigen Umständen, denn die Zuteilung von Mazzot durch die sowjetischen Behörden war unzureichend, wie hier eingelaufene Meldungen besagen. Man schätzt, dass höchstens die Hälfte der frommen Juden in Moskau in diesem Jahr Mazzot essen können. In anderen jüdischen Zentren wie Leningrad, Kiew, Odessa, Kischinew und Minsk war die Lage ähnlich.

Weitere Meldungen besagen, dass die überwiegende Mehrzahl der 20.000 bis 30.000 frommen Juden in Moskau entweder überhaupt keine Mazzot oder nur in geringen Mengen hatten. Der Oberrabbiner von Moskau, Jehuda Leib Lewin, von der Grossen Synagoge erteilte seiner Gemeinde die Sondererlaubnis, Erbsen und Bohnen an den Pessachtagen zu essen. Die sowjetische Presse setzte ihre Kampagne fort, um die russischen Juden einzuschüchtern und davon abzuhalten, die aus dem Ausland gesandten Mazzot-Pakete in Empfang zu nehmen.

Die Grosse Synagoge von Moskau und zwei andere, kleine Synagogen in den Vorstädten waren an den ersten zwei Abenden und Tagen von Pessach mit Betern überfüllt.

Der Israel-Botschafter in Moskau, Josef Tekoa, gab einen Seder in der Botschaft, bei dem 57 Personen anwesend waren. Seine Gäste waren bis auf zwei alles Juden, doch kein einziger moskauer Jude nahm daran teil, während in früheren Jahren Juden aus der Stadt eingeladen worden und erschienen waren. Die beiden Nichtjuden am Sedertisch des Botschafters waren Rev. Ronald Roberts und seine Gattin, der Pastor der protestantischen Kirche von Moskau für Amerikaner und andere englischsprechende Christen. (ITA)

Registro de la Propiedad Intelectual No. 735 104

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 884